



Stadt Coesfeld
Regionale 2016 - UrbaneBERKEL
Entwurf Stand 02.06.2015



Stadt Coesfeld
UrbaneBERKEL

Auftraggeber
Stadt Coesfeld
FB Planung, Bauordnung, Verkehr
Markt 8
48653 Coesfeld

Stand 02.06.2015

Auftragnehmer
Seebauer | Wefers und Partner GbR
Babelsberger Straße 40 | 41
10715 Berlin

Telefon 030 | 39 73 84-0
Telefax 030 | 39 73 84-99
swup.berlin@swup.de
www.swup.de

Bearbeitung:
Dipl.-Ing. Matthias Franke
Dipl.-Ing. Karl Wefers
Dipl. Ing. Andrea Baumeister
M. Eng. Caroline Rechtsteiner
Dipl.-Ing. Christian Obermüller
Dipl.-Ing. Florian Gratias

Dipl.-Ing. Martin Seebauer, M.A.
Dipl.-Kult. Kathrin Paul



Vorabinfo

Die Änderungen gegenüber dem Text zum Dossier Stand 04.12.2014 sind zur besseren Orientierung blau gekennzeichnet. Neue hinzugefügte oder aktualisierte Abbildungen sind durch blaue Textunterschriften markiert.

Dies soll der schnellen Orientierung bei der Textdurchsicht dienen.

Einleitung – Veranlassung

Die ‚UrbaneBERKEL‘ als Projekt der Regionale 2016 stellt für die Stadt Coesfeld eine Aufgabe mit gesamtstädtischer Bedeutung dar. Dabei steht der Fokus der Betrachtung nicht allein auf der Umgestaltung und Aufwertung der innerstädtischen Berkel selbst, sondern im besonderen Maße auf der künftigen Innenstadtentwicklung von Coesfeld. Es geht bei der Aufgabe demnach nicht allein um die Inwertsetzung und Bewusstbarmachung des Flusses, sondern vielmehr auch um die Entwicklung des durch die Berkel geprägten, bisher vernachlässigten Stadtraums. Das Projekt erhielt nach ausführlicher Prüfung der eingereichten Vorentwurfsunterlagen am 19.03.2015 den Status des A-Stempels. Dieser wurde der Stadt in einer Feierstunde am 21.05.2015 in Coesfeld offiziell verliehen.

Schon die ersten Bestandsaufnahmen und Gespräche mit der Verwaltung und mit Coesfelder Bürgern zeigten, dass es sich bei der Arbeit um ein Spektrum von der Stadtreparatur bis hin zur Inszenierung der Berkel, als innerstädtischer Fluss handelt. In diesem Spannungsfeld eröffnen sich interessante Möglichkeiten für die neue Gestaltung. Dabei muss die Entwicklung der ‚UrbanenBERKEL‘ als Prozess begriffen werden, der neue Ideen und Wünsche, vor allem die der Coesfelder Bürger, zulässt und berücksichtigt.

Dieser Erkenntnis wurde bei der Erarbeitung des vorliegenden Entwurfsstandes konsequent gefolgt. Die Arbeitsstände wurden in ständigem Austausch mit den beteiligten Akteuren und Anliegern abgestimmt und Ergebnisse in den laufenden Planungsprozess eingearbeitet.

Gesprächen fanden dazu mit folgenden Vertretern bzw. Institutionen statt:

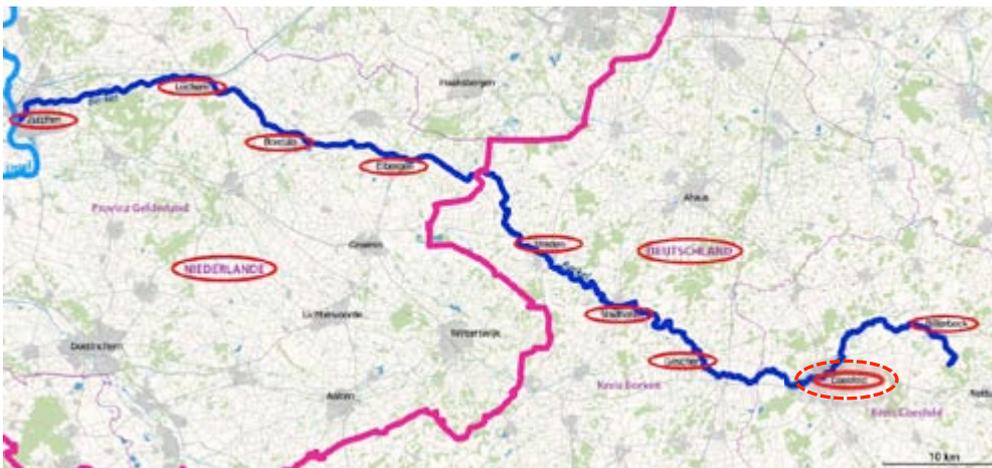
- Liebfrauenschule
- Bistum Münster
- Christophorus Kliniken
- St. Katharinenstift Coesfeld
- Gastronomen an der Bernhard-von-Galen-Str.
- WSG WOHNUNGSBAU für den Kreis Coesfeld
- WEG Schützenring 47
- Volksbank Coesfeld
- Investor der Berkelresidenz

- Woolworth hier: Promontoria Hilversum / Eigentümer
- Kupferpassage hier: verantwortliche Vertreter der Ärzte Treuhand

In verschiedenen Veranstaltungen wurden die Planungen vorgestellt und über den aktuellen Stand informiert:

- Bezirksregierung Münster 14-01-2015
- Riga-Komitee Coesfeld 13-01-2015
- Kreisverkehrsbehörde 19-01-2015
- Untere Landschaftsbehörde 18-02-2015
- Gestaltungsbeirat am 09-03-2015 mit OT BvGS
- Grundsatzgespräch Kanzlei Baumeister Rechtsanwälte - Berkelgrundstücke
- 2. Symposium des Deutschen Riga-Komitees 17/18-04-2015 Münster
- Munitionsbergungsdienst Arnsberg 29-04-2015
- Auftaktgespräch Büro Prof. Vismann – Statik 29-04-2015
- Auftaktgespräch Büro switch.on – Beleuchtung 29-04-2015
- Bürgerinformation im Regionale-Pavillon am 09-05-2015
- Ausschuss Umwelt, Planen und Bauen 20-05-2015
- Kinderwerkstatt am 26-05-2015
- Seniorennetzwerk und Heimatverein am 26-05-2015
- Gestaltungsbeirat am 01-06-2015 mit OT Schlosspark

Die Berkel im Kontext



Berkelverlauf von der Quelle bis zur Mündung

Die Abbildung zeigt den Gesamtverlauf der Berkel zwischen Billerbeck und Zutphen in den Niederlanden, wobei Coesfeld eher am Oberlauf liegt. Bei der Planung konnte aufgezeigt werden wie wichtig es ist, Maßnahmen an der ‚UrbanenBERKEL‘ immer im Zusammenhang mit dem Gesamtverlauf und der Gesamtentwicklung der Berkel zu sehen. Es wird also auch künftig darauf

ankommen aufzuzeigen, dass die Maßnahmen, die in Coesfeld greifen, ein Baustein sind und dieser Baustein immer im Zusammenhang mit der gesamten Berkel und den Zielen der Regionale 2016 zu betrachten ist.

Ein Hauptziel der Regionale 2016 ist es, die Lebensqualität in Städten zu verbessern – ein für Coesfeld ganz entscheidender Punkt - und den Fluss ins Bewusstsein der Menschen zurückzuholen. Es zeigt sich in der Geschichte der Stadt Coesfeld, dass der Fluss von den Coesfeldern eigentlich eher als Abwasserkanal oder im Falle von Hochwasser auch als eine Bedrohung wahrgenommen wurde denn als Chance für die Stadtentwicklung.



Radwegeanbindung mit überregionaler Bedeutung

Ein weiterer Aspekt ist die Bedeutung der Berkel für die Gäste der Stadt. Die Radtouristen werden in die Innenstadt geleitet, dass Coesfeld einen Fluss in der Altstadt hat und nicht nur von einem Fluss umgeben ist, wird dabei nicht erfahrbar. Auch hier ist eine Attraktivitätssteigerung anzustreben und möglich. Die Attraktivitätssteigerung als touristisches Ziel bedeutet auch gleichzeitig eine Aufwertung der Innenstadt als Wohnstandort. Arbeitskräfte für qualifizierte Arbeitsplätze in der Stadt zu halten erfordert entsprechende Aufwertungsmaßnahmen in der Innenstadt, und hier auch die Schaffung von Grün- und Freiflächen.

Diese Position wurde im Planungsverfahren besonders von den Vertretern der Coesfelder Wirtschaft aufgezeigt.

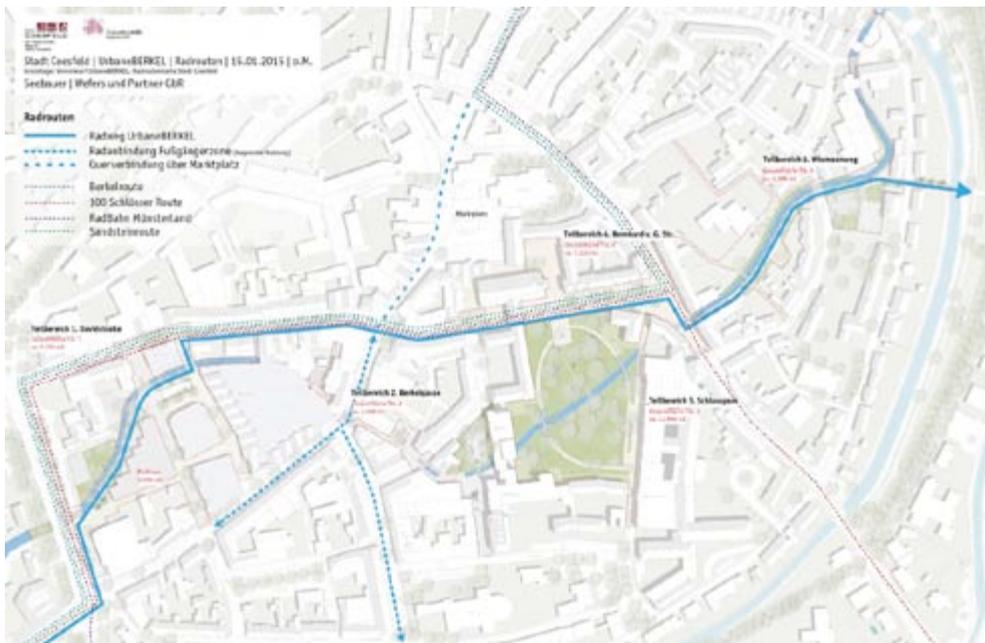
Die Zusammenfassung aller geführten Gespräche lautet: Die Stadt Coesfeld muss - um attraktiv zu sein - auch Maßnahmen durchführen wie beispielsweise die



Maßnahme ‚UrbaneBERKEL‘ zur Steigerung der Attraktivität für Bürger und deren Gäste.

Diese Grundeinstellung kann als Ergebnis aus den vielfältigen Abstimmungen auch für die weitere Entwurfsbearbeitung bestätigt werden.

Im Rahmen der Abstimmung zur Städtebauförderung bei der Bezirksregierung in Münster wurde seitens des Fördergebers die gesamtstädtische Bedeutung für den Zusammenhang der Teilbereiche 1-5 hervorgehoben und als ein grundsätzlicher Förderungsgrund bestätigt. Der Fördergeber bat um Darstellung der innerstädtischen Radwegeverflechtung zur internen Prüfung der Wirksamkeit unterschiedlicher Förderprogramme.



Radwegeeinbindung und Verflechtung der Teilbereiche in der Innenstadt – Nachreichung Januar 2015



Berkelverlauf 1946 überlagert mit heutiger Situation

Anhand der Karten lässt sich zudem feststellen, dass die Bebauung erst nach 1945 noch stärker an den Fluss heranrückte. Zum einen mit der Liebfrauenschule, die den noch offenen Raum im alten Klostersgarten überbaute, zum anderen mit dem Einkaufszentrum Kupferpassage in Nachfolge des Gymnasiums. Mit der Kupferpassage wurde die Berkel in einer Größe überbaut, wonach sich ihr eigentlicher Verlauf nur noch anhand der Flurstücksgrenzen erahnen lässt.

Im Zentrum führte neben dem Neubau der Liebfrauenschule die Erweiterung des Schlosses nach 1945 zu einer grundlegenden Änderung des inneren Stadtraums. In dieser Zeit wurde die Berkel verlegt und überbaut. Der Bau der Bernhard-von-Galen-Straße im Nordteil des Schlossparks manifestierte diese grundlegende Änderung bis heute.

Auch im weiteren Verlauf im Bereich der neuen Straße Davidstraße wurde die Berkel extrem stark eingeeengt durch eine heute nicht mehr vorhandene gewerbliche Nutzung. Von diesen Flächen, aktuell als Stellplatz genutzt, ist kaum ein Blick auf oder in die Berkel möglich. Das gesamte Areal ist heute eine städtische Brache, für das eine Neuordnung angestrebt wird. Hier werden die



notwendigen Änderungen der gültigen Bebauungspläne zu einer zur Berkel hin orientierten Stadtentwicklung führen.

Ergebnis der Stadtentwicklung ist zudem, dass die Innenstadt von Coesfeld über relativ wenige Freiräume verfügt. Diese sind überwiegend als Parkplätze genutzt. Als zum Spielen und Erholen nutzbare innerstädtische Freiräume lassen sich nur zwei Flächen in der Stadt, nämlich zum einen der ‚grüne‘ Schlosspark und zum anderen der ‚steinerne‘ gut gestaltete Marktplatz, ausmachen. Diese beiden Räume besser miteinander zu verknüpfen ist ein weiteres Ziel der Planung.

Wenn die Innenstädte als Wohnstandorte aufgewertet werden sollen und Innenstadtwohnen wieder attraktiv werden soll, heißt dies in Folge, dass die Stadt attraktive Freiräume zu schaffen hat. Genau hier bietet die Maßnahme ‚UrbaneBERKEL‘ für Coesfeld Hebel- und Ansatzpunkt, um im Stadtzentrum entlang der Berkel eine attraktive Innenstadt am Fluss zu entwickeln und den Fluss in ein neues Licht in der Wahrnehmung der Bewohner zu stellen.

Dies bedeutet zwingend, die ‚UrbaneBERKEL‘ als Ganzes zu betrachten und zu bearbeiten, von ihrem Abzweig am Walkenbrückentor bis zu Mündung in die Umflut am Gerichtsring.

Ein Herauslösen von Teilen und deren isolierte Betrachtung würde dem Gedanken einer gesamtheitlichen Entwicklung der ‚UrbanenBERKEL‘ entgegenlaufen. Damit würde ein Chance vertan, die ‚UrbaneBERKEL‘ als Fuge in der städtischen Entwicklung zu begreifen und damit das **Leben mit dem Fluss** erlebbar und erfahrbar zu machen.

Hydrologische Rahmenbedingungen

Die Absicht, die ‚UrbaneBERKEL‘, in der vorgeschlagenen Weise zu gestalten ist nur umsetzbar, wenn andere Flussabschnitte die ökologischen Funktionen des Gewässers übernehmen.

Die Umsetzung der EU-Wasser-Rahmenrichtlinie an der Berkel erfolgt im Coesfelder Stadtgebiet im Teilabschnitt der Umflut und der Fegetasche durch entsprechende Maßnahmen. Danach können im Bereich der ‚UrbanenBERKEL‘, historisch auch ‚Alte Berkel‘ genannt, andere bauliche Maßnahmen entlang des innerstädtischen Verlaufs möglich werden, die nicht primär ökologische Ziele verfolgen.

Auf die Erlebbarkeit von Wasser wird hierbei besonderes Augenmerk gelegt. Zur Sicherstellung der ökologischen Funktion in der Umflut und der Fegetasche sind Mindestwassermengen erforderlich, sodass nur überschüssige Wassermengen in die ‚UrbaneBERKEL‘ abgegeben werden können. Dadurch wird sich die Wassermenge und damit der Wasserstand im Vergleich zu heute verringern.

Seit jüngster Zeit liegen eine Reihe von Untersuchungen und Berechnungen vor (Planungsbüro Koenzen und Hydrotec), die deutlich die Tendenz aufzeigen,

künftig mit weniger Wasser auskommen zu müssen. In Zukunft wird in Niedrigwasserzeiten die ‚UrbaneBERKEL‘ max. 52 l/s am Zulauf Walkenbrückentor erhalten. Im Mittel soll die innerstädtische Berkel 100 l/s als standardisierte Durchflussmenge erhalten - ein grundsätzlich zu geringer Durchfluss, als dass sich überall im Flussbett eine geschlossene Wasseroberfläche einstellen wird. Diese Werte bilden die Grundlage der Vorplanung. Die Berechnungen müssen von den beauftragten Büros im weiteren Verfahren auch noch weiter konkretisiert werden.



prognostizierte Abflussmengen Mittelwasser

Viele zusätzliche Zuflüsse von der Seite aus genehmigten Regenwasserzuflüssen der Privatgrundstücke addieren sich bei starken Niederschlägen auf. Werden oben am Wehr Walkenbrückentor 100 l/s eingeleitet, steigert sich dieser Abfluss beim Starkregenereignis bis zum Schlosspark bereits auf 250 l/s, bis zur Poststraße auf 270 l/s. Das gleiche Regenereignis führt zeitgleich zu einem höheren Wasserstand in der Umflut, was dann zu einem Rückstau in der ‚UrbanenBERKEL‘ führt. Dieser Rückstau bis zum Bereich Kupferpassage bedingt eine Wasserspiegelhöhe von 70 cm in einer Zeitspanne bis zu 2 Tagen.

Wenn die Berechnungen der Hydrologie einen Wasserstand von ca. 15 cm bei 100 l/s ergeben, dann entsprechen 70 cm ungefähr der 5-fachen Wassermenge.

Die rechnerisch ermittelten Zulaufmengen für normale Wetterlagen werden durch weitere Werte prognostizierter Durchflussmengen ergänzt. Diese Werte weichen von dem vorher Genannten, also 52 l/s und 100 l/s, deutlich ab. Für Not- und



Havariefälle werden Mengen von 4.000 l/s benannt. Kommt es zu einem Aufstau in der Umflut, dann fungiert die ‚UrbaneBERKEL‘ als Notabfluss.

Dies bedingt die zwei wichtigsten Parameter, die zu beachten sind:

- 1.) Der Querschnitt muss so bemessen bleiben, dass die prognostizierten Wassermengen im Havariefall durchfließen.
- 2.) Ein-, An- und Umbauten sind bautechnisch so auszulegen, dass an ihnen im Havariefall keine größeren Schäden auftreten.

Zusätzlich zu der genannten Notfallsituation ist mit Abflussspitzen von 6.000 l/s zu rechnen. Dies hängt zusammen mit den weiteren Einleitern, die in den Fluss entwässern. Neben den reinen Regeneinleitern sind Mischwasserentlastungen aus dem Kanalnetz zu berücksichtigen. Coesfeld verfügt in der Innenstadt über ein Mischwassersystem. Im Starkregenfall reicht das Volumen der Kanalisation nicht aus. Das Mischwasser staut in Staueinrichtungen bis zu einem bestimmten Punkt an und wird über Notauslässe dieser Mischwasserkanäle in die Berkel entleert.

Von den zwei Notauslässen an der Schuppen- und Poststraße kann durch Umbaumaßnahmen der Einleiter an der Schuppenstrasse abgekoppelt werden. Nach momentanem Arbeitsstand lässt sich der Mischwasserabschlag an der Poststraße nicht oder nur mit sehr hohem Aufwand ableiten.

Bei Berkelwanderungen und an schwülen Sommertagen ist die Entlüftung des Kanals in der Berkel an der Poststraße und oben auf der Brücke riechbar, was die Erholungsnutzung an der Berkel in diesem Abschnitt zeitweise einschränkt. Zudem ist nach der Entleerung des Mischwasserkanals eine Reinigung der Gewässersohle erforderlich.

Mit Schreiben vom Februar 2015 liegt die Bestätigung der Oberen Wasserbehörde zum grundsätzlichen Umbau der NaturBERKEL vor.

Hierin wird der bisher zugrunde gelegte Wasserdurchfluss durch die UrbaneBERKEL bestätigt. Büro Koenzen und Büro Hydrotec erstellen aktuell die hydrologische Gesamtberechnung für die 3 Projektabschnitte NaturBERKEL, UrbaneBERKEL und Regenrückhaltung Fürstenwiesen. Das Ergebnis dient dann allen wasserrechtlichen Einzelgenehmigungen der Urbanen Berkel und NaturBerkel als verbindliche und abgestimmte Grundlage. Das wasserrechtliche Genehmigungsverfahren entspricht in etwa dabei dem eines Baugenehmigungsverfahrens. Ein Planfeststellungsverfahren für die UrbaneBERKEL ist nicht erforderlich. Die Anlieger bzw. Eigentümer werden in diesem Verfahren im Rahmen einer Zustimmung zum Umbau beteiligt.

Eigentumsrechtliche Rahmenbedingungen

Für die weiteren Planungen und Genehmigungsschritte beauftragte die Stadt die Kanzlei Baumeister Rechtsanwälte aus Münster mit der Klärung der rechtlichen Situation der anliegenden Berkelgrundstücke. Die Ergebnisse wurden in einer umfassenden rechtlichen Stellungnahme vom 04.05.2015 dargelegt.

Die Stellungnahme umfasst die Punkte:

- I. Genehmigungserfordernisse bei Umgestaltung der Innenstadtberkel
- II. Eigentumsverhältnisse
- III. Pflicht zur Instandhaltung des Gewässers

Die Stellungnahme bildet eine Grundlage für die bevorstehende Beantragung der o.g. wasserrechtlichen Genehmigung.

Beteiligung der Coesfelder Bürger

Neben den hydrologischen Fragestellungen und die Beschäftigung mit der Stadtentwicklung war es wichtig, die Meinungen der Bürger über ihre Stadt zu erfahren und bei den planerischen Überlegungen zu berücksichtigen. Im Rahmen der Berkelaktionstage am 20.08.2014 hatten die Bürger an einem Stand im Schlosspark Gelegenheit, ihre Meinungen, Wünsche und Hinweise kundzutun. Davon wurde reger Gebrauch gemacht.



Berkelaktionstag 20.08.2014 im Schlosspark



Fast alle Anregungen konnten in der Planung berücksichtigt werden. Lediglich einer Einzelmeinung, den Deckel komplett auf die Berkel zu betonieren, wurde nicht gefolgt.

Alle anderen Ideen finden sich in der Vorplanung wieder, wie die Verkehrsberuhigung und Umgestaltung der Bernhard-von-Galen-Straße, zusammen mit der Öffnung zum Schlosspark. Der Gedanke, den Schlosspark als Grünfläche aufzuwerten und hier auch einen attraktiven Spielbereich zu errichten, zeigt den Bürgerwunsch nach einer attraktiven grünen Mitte. Den Spielplatz idealerweise auch in Verbindung mit Wasser - mit dem Fluss - zu inszenieren bietet sich natürlich an. Die verschiedenen Gedanken zum Park zeigen insgesamt den sehr hohen Stellenwert, den der Park als ein ganz zentraler Ort in der Stadt genießt.

Neben der täglichen Nutzung stand der Wunsch nach mehr Events im Raum. Für derartige temporäre Nutzungen, gegebenenfalls in Kombination mit einer gastronomischen Einrichtung, sollten Lösungsmöglichkeiten angedacht und Ideen entwickelt werden, dies besonders unter Berücksichtigung der Inszenierung der Berkel im Schlosspark.

Für die Brücken der Stadt wurde die grundsätzliche Frage gestellt, welche Möglichkeiten es gäbe, die Brücken ablesbar zu machen bzw. Brücken zu inszenieren.

Auch wenn es einige Anregungen gab, die ‚UrbaneBERKEL‘ doch naturnah zu gestalten überwogen Überlegungen die Berkel so umzuformen, dass ein breit sichtbares Wasserband als erlebbarer Fluss entsteht.

Mit den Ergebnissen von Analysen und Bestandsaufnahmen vor Ort, mit den Untersuchungsergebnissen der Büros Dr. Koenzen und Hydrotec, mit Gesprächen mit der Verwaltung, Anliegern und Akteuren wurden die ersten Planungsansätze formuliert und in der Planungswerkstatt am 01.10.2014 als Arbeitsstand vorgestellt. Es erfolgte in einer Gruppe von ungefähr 25 Interessierten ein sehr intensiver und sehr konstruktiver Austausch.



Planungswerkstatt am 01.10.2014 im Schulzentrum

Die Ergebnisse wurden sortiert, nach den räumlichen Abschnitten festgehalten und dokumentiert. Die wesentlichen Anregungen und Hinweise fanden Berücksichtigung auf dem weiteren Weg zum Vorentwurf. Der Arbeitsstand zum Vorentwurf wurde dem Gestaltungsbeirat und dem Ausschuss ‚Umwelt, Planung und Bauen‘ der Stadt Coesfeld vorgestellt. Der Ausschuss hat nach einer abschließenden Bearbeitung die Vorplanung beschlossen.

Neben der Präsentation der Ergebnisse in den diversen Ausschüssen wurden Interessierte im Regionale 2016 Pavillon anlässlich des Coesfeld-Marathons über den Stand der Planung informiert. Die Information erfolgte über vier Plakate, die über den derzeitigen Stand kurz informierten. Eine umfassende Bürgerinformation erfolgt am 30.08.2015 dem „Berkelaktionstag“ in der Innenstadt. Dazu liegt ein separates Programm der Stadt vor.

Kinderwerkstatt – Seniorennetzwerk - Heimatverein

Am 26.05.2015 brachte der Workshop in der Laurentiuschule Ergebnisse und Wünsche zur Entwicklung von Spielorten und Spielideen im Schlosspark. Diese finden Berücksichtigung bei der weiteren Entwicklung von Details im Schlosspark. Die grundsätzliche Herangehensweise, keinen ausgewiesenen Spielplatz zu verorten, sondern Spielstationen in den Park an verschiedenen Stellen themenorientiert zu integrieren und mit den Bewegungsbedürfnissen der Senioren zu kombinieren, fand ausdrückliche Zustimmung der Senioren. Seniorennetzwerk



und Heimatverein tagten am Nachmittag des gleichen Tags im Pulverturm und bedankten sich über die umfassende Information zum Stand der Planung.

Der Stand der planerischen Überlegungen bedeute letztendlich:

„Der Schlosspark für Alle“



Kinderwerkstatt am 26.05.2015 in der Laurentiuschule



Vorstellung von eigenen Ideen



Dazu aus dem Protokoll des Gestaltungsbeirats vom 01.06.2015:

„Auf Spielgeräte für Kinder im klassischen Sinne soll verzichtet werden. Die Umwelt soll so gestaltet sein, dass sie zum Spielen einlädt.“ Zitat Ende

Die Empfehlung des GBR wird bei der weiteren Bearbeitung berücksichtigt.

Grundsätzliche Konzeptmerkmale

Da die einzelnen Abschnitte der ‚UrbanenBERKEL‘ stadträumlich sehr unterschiedlich geprägt sind, wurden abschnittsübergreifend verbindende Gestaltungsprinzipien entwickelt:

1. Prinzip Schaffung durchgängiger Verbindungen
2. Prinzip Betonung der Brücken
3. Prinzip Aufwertung angrenzender Stadträume
4. Prinzip Staffelung von Ebenen
5. Prinzip Zugang zum Wasser
6. Prinzip Gestaltung der Flusssohle

1. Prinzip – Schaffung durchgängiger Verbindungen

Aufgrund der geschilderten Entwicklung der Innenstadt ist die Schaffung einer komplett durchgängigen Wegeverbindung entlang der Berkel nicht möglich. Die Stellen, an denen zusätzliche Wege realisierbar sind, wurden herausgearbeitet. Einheitliche Materialität wird daneben zum wichtigsten verbindenden Element. Dieses spiegelt sich in der Gestaltung der Mauern, Geländer, Treppen, Wegeböden, Ausstattungen und Lichtinstallationen wider. Die Farbgebung orientiert sich dabei am ortstypischen Baumberger Sandstein und der Pflasterung des Marktplatzes mit Hautzenberger Granit.



Baumberger Sandstein – Nachweis Wilhelm Fark GmbH Havixbeck

An den Abschnitten, an denen die angrenzende Bebauung den Raum um die Berkel einengt, wird punktuell mit Stegen gearbeitet. Dies gilt für den Wiemannweg an der Stelle, wo dieser auf die Münsterstraße trifft. Die Anregung Coesfelder Bürger, das Nadelöhr an dieser Stelle mit einem Steg als Weg zu verbreitern, wurde entgegen der Empfehlung des Gestaltungsbeirats aufgegriffen. Eine derartige Verbreiterung durch einen Steg kann auch dort angewendet werden, wo die Berkel hinter der Kupferpassage wieder zu Tage tritt.



Brücke Münsterstraße mit Stegerweiterung

Dieses Element findet sinnvollerweise auch in der Berkelgasse an den geplanten Teilöffnungen der hier gedeckelten Berkel Anwendung. Zur Lastverteilung steht die vorgesehene Stahlkonstruktion mit breiten Auflagern auf der betonierten Sohle der Berkel und erhält eine Kippsicherung an den seitlichen Mauern.

2. Prinzip – Betonung der Brücken

Besonderes Augenmerk gilt der Betonung der Brücken, die derzeit kaum wahrnehmbar sind. Das Erleben einer Brücke signalisiert das Passieren des Flusses. Identische Pflasterung und Beleuchtung aller Berkelbrücken wird in besonderer Weise künftig den Verlauf der Berkel im Stadtbild markieren.



Markierung der Brücken am Beispiel Davidstraße

Durch die Anwendung dieses Prinzips verbunden mit der Freistellung der Brücken wird vor allem der Abschnitt der überdeckelten Berkelgasse umgestaltet.

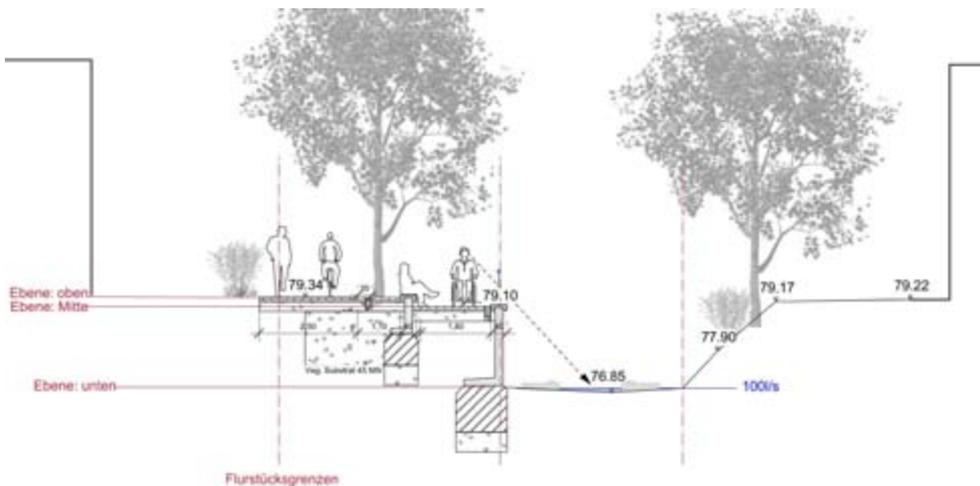
3. Prinzip – Aufwertung angrenzender Stadträume

In die Planungen für die ‚UrbaneBERKEL‘ werden die angrenzenden Stadträume einbezogen. Das gilt besonders für den Zusammenhang Schlosspark - Bernhard-von-Galen-Straße – Marktplatz, Parkplatz der Liebfrauenschule, Höfe an der Berkelgasse und das Umfeld an der Davidstraße.

Die für Coesfeld typischen zahlreichen Nebenwege und versteckten Erschließungen werden als Verbindungswege zur Berkel ebenfalls berücksichtigt.

4. Prinzip - Staffelung von Ebenen

Drei gestaffelte Ebenen bilden das durchgängige räumliche Gestaltungselement für die Bereiche Davidstraße und Wiemannweg. Die beiden Pendants im Stadtbild halten sich in der Waage. Dazwischen liegen Schlosspark und gedeckelte Berkel, für die eigene Prinzipien gelten.



Staffelung der Ebenen

Die obere Ebene

Die obere Ebene, die auch heute schon erlebbar ist, schließt mit den Abschnitten Wiemannweg und Davidstraße eine Lücke im Radwegenetz in die Innenstadt von Nordosten und Südwesten.

Als neuer Multifunktionsweg mit Promenadencharakter an der Berkel steht dieser als innerstädtische Anbindung verschiedenen Nutzern zur Verfügung. So wird ein Durchradeln der Innenstadt deutlich besser möglich ohne die für den Radverkehr gesperrte Fußgängerzone nutzen zu müssen. Derzeit ist eine solche Verbindung an der Davidstraße nicht vorhanden. Im Wiemannweg sieht sich der Nutzer Konflikten mit Fußgängern gegenüber, da der vorhandene Weg derzeit nur 2 m breit ist.

Künftig begleitet den, mindestens 2,50 m breiten, Multifunktionsweg eine Reihe kleinkroniger Bäume sowie ein zusätzlicher Fußweg. Der Baumstreifen bildet mit Bänken und Beleuchtung Platz zum Verweilen mit dem Blick in die Berkel. Wechselnde Aspekte zwischen Blüte, Fruchtschmuck und Blattfärbung geben dem neuen Berkelraum eine besondere Note im Jahresverlauf.

Die weitere Bearbeitung ergab die Integration von zusätzlichen Begegnungsstellen für Fahrstühle und Kinderwagen in einsehbaren Abschnitten. Dabei wurde festgelegt, dass die vorgesehenen Wegebreiten des kombinierten Rad-Fuß-Weges



auf dem oberen Niveau für den promenadenartigen Ausbau als ausreichend angesehen werden.

Der Streifen zwischen oberer und mittlerer Ebene wird alternierend der mittleren wie auch der oberen Ebene zugeordnet. Er bietet den notwendigen Raum für die Pflanzung, die Beleuchtung sowie zurückhaltende zusätzliche Ausstattung.

Die mittlere Ebene

Zwischen der Flusssohle und dem oberen Weg wird in den Abschnitten Wiemannweg und Davidstraße eine neue, mittlere Ebene eingezogen. So entsteht zusätzlicher Raum für einen die Berkel begleitenden Fußweg. Dieser Weg vermittelt zwischen oben und unten, zwischen Stadt und Fluss. Er wird zum Aufenthaltsraum mit der Möglichkeit für den Nutzer, sich an besonderen Stellen den Fluss zu erschließen. Diese mittlere Ebene stellt die Ebene des Erlebens dar und ist dem Fußgänger und seinem Tempo vorbehalten. Eine barrierefreie Ausgestaltung steht hier in erster Priorität. Sitz- und Ruheplätze komplettieren die Situation.

Die untere Ebene

Die untere Ebene ist die Ebene des Flussbettes auf der ein Wasserstand hergestellt werden soll, der die Sohle in ihrer ganzen Breite benetzt. Hier sollen gestalterische Maßnahmen greifen. Ferner soll punktuell die Möglichkeit bestehen, das Flussbett zu betreten oder wie im Schlosspark auch zu bespielen.

Aufgrund der dargestellten hydrologischen Rahmenbedingungen ist die Gestaltung der Sohle nicht die ausschließliche Maßnahme bei der Entwicklung der ‚UrbanenBERKEL‘. Die Gestaltung bleibt eine attraktive ergänzende Maßnahme. Dem Nutzer wird punktuell die Möglichkeit gegeben werden, auf die Fließebene zu gelangen, um das Wasser hautnah zu erleben. Die untere Ebene wird also bewusst an einigen Stellen erschlossen ohne damit das Flussbett als Wanderweg zu legitimieren.

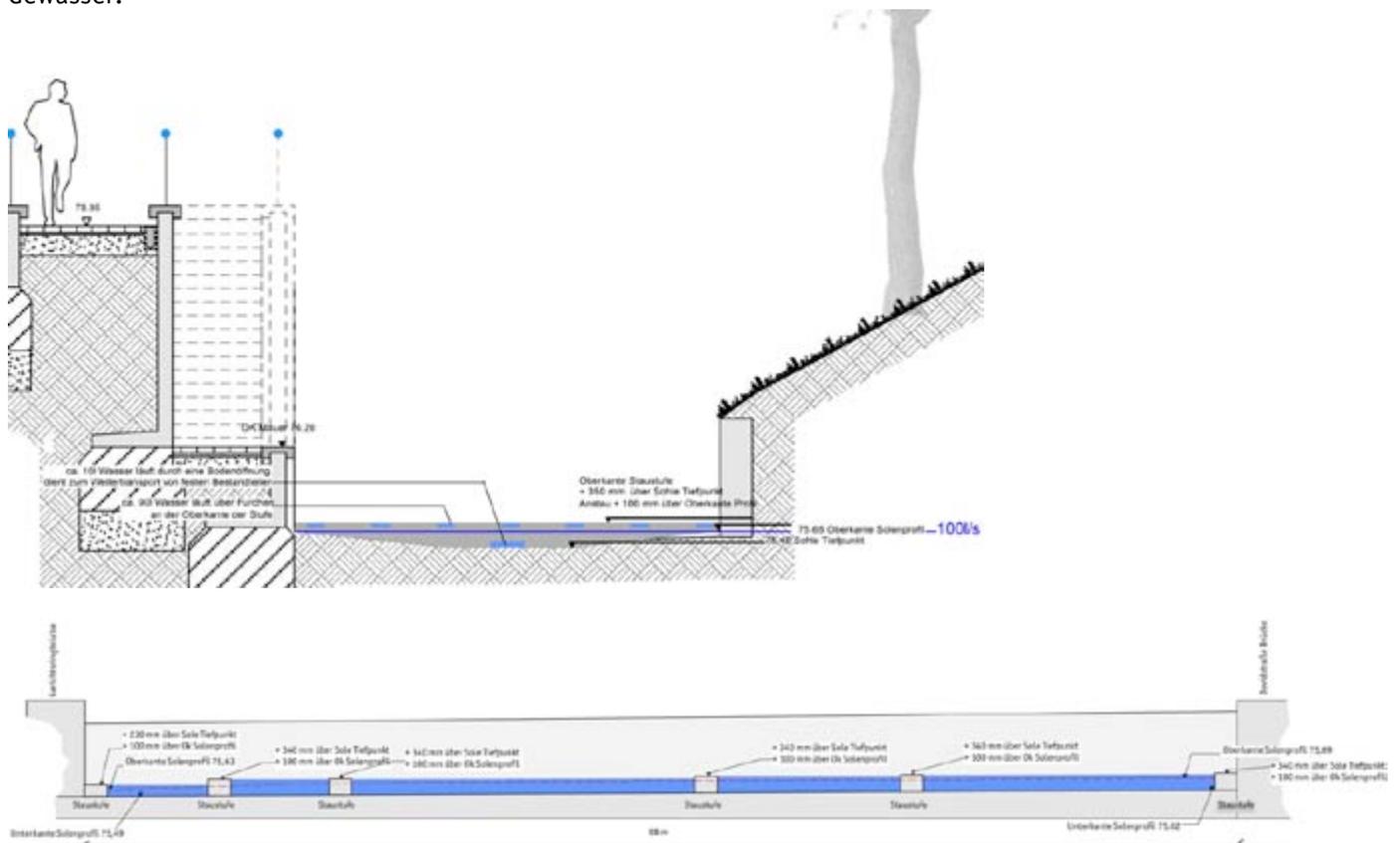
5. Prinzip - Zugang zum Wasser

Die bewusste Nutzungsmöglichkeit des Wassers zum Spielen und Erholen ist in der Mitte des Schlossparks, dem zentralen Abschnitt der ‚UrbanenBERKEL‘, vorgesehen. Hier kann dem Wunsch nach einer verkehrssicheren Nutzung des Flusses am besten Rechnung getragen werden. In den benachbarten Abschnitten ist die Art der möglichen Gewässernutzung grundsätzlich anders. Über Treppen, die in die Mauern eingelassen sind, wird die Berkelsohle in den Abschnitten Wiemannweg und Davidstraße erschlossen.

6. Prinzip - Gestaltung der Flusssohle

Die Sohle wird zu einer Bühne der Darstellung formaler Gestaltelemente in der Auseinandersetzung zwischen natürlicher und artifizierter Anmutung.

Die Gestaltung der Berkelsohle orientiert sich an den hydrologischen Gegebenheiten. Den aktuellen Erkenntnissen nach wird künftig von einer durchschnittlichen Wassermenge von 100 l/s ausgegangen. Ungeachtet dieser festgelegten Menge sind alle dauerhaften Einbauten so massiv und fest zu verankern, dass ein Vielfaches der Menge schadlos abfließen kann. Mit der festgelegten Menge lässt sich besonders im Bereich Davidstraße sowie den Öffnungen in der Berkelgasse nur dann ein geschlossenes Wasserbild erzielen, wenn partiell angestaut wird. Das Anstauen, bis max. 30 cm an der tiefsten Stelle, soll dabei ein ruhiges Wasserbild erzeugen, um die betonierte Berkelsohle zu bedecken. Durch diesen Aufstau erscheint die Berkel als breites, ruhig fließendes Gewässer.

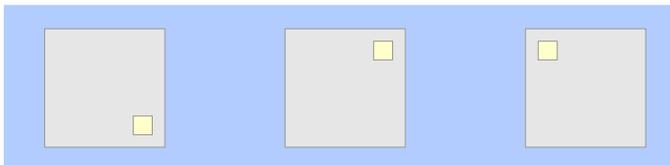
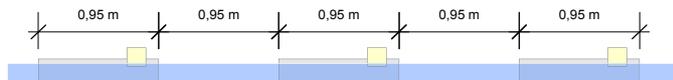


Anstau und Kaskadierung



Die Kaskadierung der Berkel schafft eine erlebbare Abfolge spiegelnder Flächen, die zum Betrachten einladen. Bautechnisch werden die Schwellen so hergestellt, dass am unteren Kehlpunkt der Sohle ein Abfluss von 10 l/s erreicht wird. Damit wird der Sedimentation vor den Schwellen Einhalt geboten und einer zusätzlichen Verunreinigung entgegengewirkt. Ferner ist so eine einfache und turnusgemäße Reinigung durch Spülung möglich. 90 l/s überfließen die Schwellen, wenn die vorherige Staustufe gefüllt ist. Im Falle eines temporären Wassermangels können die Stufen leerlaufen, um ein Faulen zu verhindern.

Quadratische, liegende Steinkörper, die „Stepstones“, bilden das Gegenspiel zum bewegten Wasser. Sie schaffen höhengestaffelte Podien für vielfältige Aktivitäten. Berkelwasser umströmt langsam die Steinkörper, um dann über die Schwellen abzufließen. An den Schwellen entsteht ein belebtes Wasserbild. Die klaren, nüchternen Quadrate bieten Raum für bewusste, wechselnde Inszenierungen, sei es eine Berkel-Kunstaktion Münsterländer Künstler oder eine Aktion Coesfelder Schulen. Bei den beliebten Berkelführungen werden sie zu Stepstones für temporäre Berkelaner.



Stepstones

Im Rahmen einer möglichen Kontakt-Kunstaktion mit dem „Kalkmann Kontaktkunst“ können Coesfelder selbst Teil des Bau- und Gestaltungsprozesses der Berkel werden. Als Beispiel professioneller Steinmetzkunst stellen Steinmetze selbst künstlerisch gestaltete „Berkelsteine“ her und leiten dabei Interessierte an mitzumachen und helfen bei der Umsetzung individueller Ideen in Stein. Die Bürger können sich dem Handwerk der Steinmetzkunst nähern und eigenhändig „ihren Bürgerstein“ kreieren, der dann an der definierten Stelle auf den Quadraten eingelassen und für die Zukunft bewahrt wird. Ein Identifikationsprozess, der bei anderen Bauvorhaben überraschende Erfolge gezeigt hat.



„KontaktKunstaktion“ – „Bürgersteine“ Marktplatz Fürstenberg 1995

Das Einsetzen der „Berkelsteine“ in die Sohle erfolgt im Rahmen eines Events anlässlich der Berkelaktionstage. Das Mitwirken weiterer Städte und Gemeinden der Berkelregion sollte angestrebt werden.

Die Gesamtinstallation der „Berkelsteine“ wird anschließend durch punktuell Licht und zurückhaltendes Wasserspiel komplettiert und in Szene gesetzt.



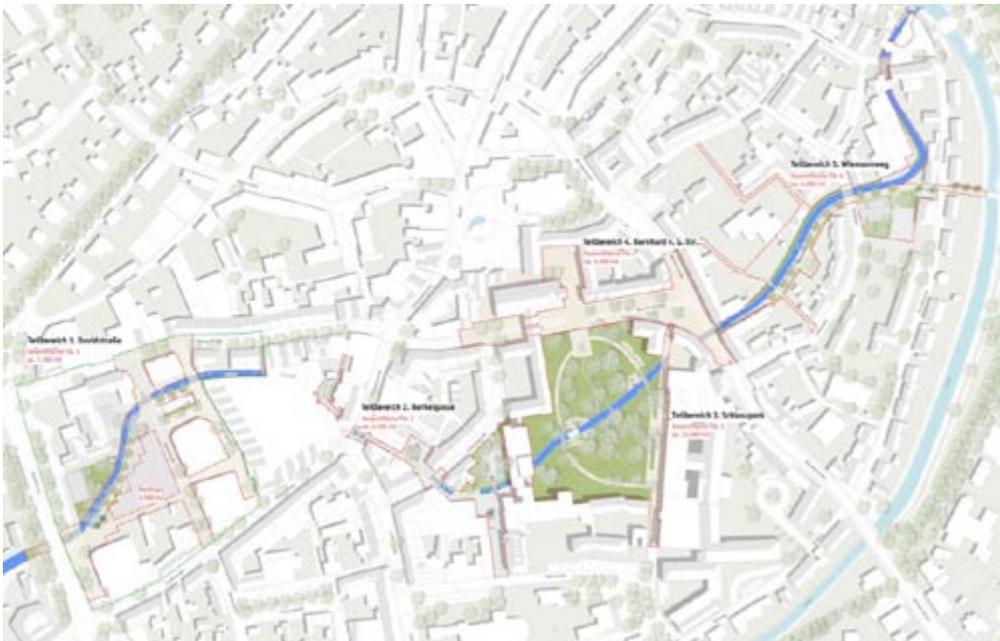
Illumination der „Berkelsteine“ im Bereich Davidstraße

Die entwickelten Gestaltelemente fanden in den verschiedenen Beteiligungen Zustimmung. Sie bilden nun die verbindliche Grundlage für eine standortbezogene Ausarbeitung im Detail im Rahmen der Entwurfs- und Ausführungsplanung.

Entwurf

Die ‚UrbaneBERKEL‘ durchfließt die Innenstadt von Nordost nach Südwest und wird in folgenden Teilabschnitten beschrieben, wobei sich die Nummerierung aus den Vorarbeiten zur Planung im Rahmen der Projektstudie ergibt :

- Teilbereich 5: Wiemannweg
- Teilbereich 4: Bernhard-von-Galen-Straße
- Teilbereich 3: Schlosspark
- Teilbereich 2: Berkelgasse
- Teilbereich 1: Davidstraße.

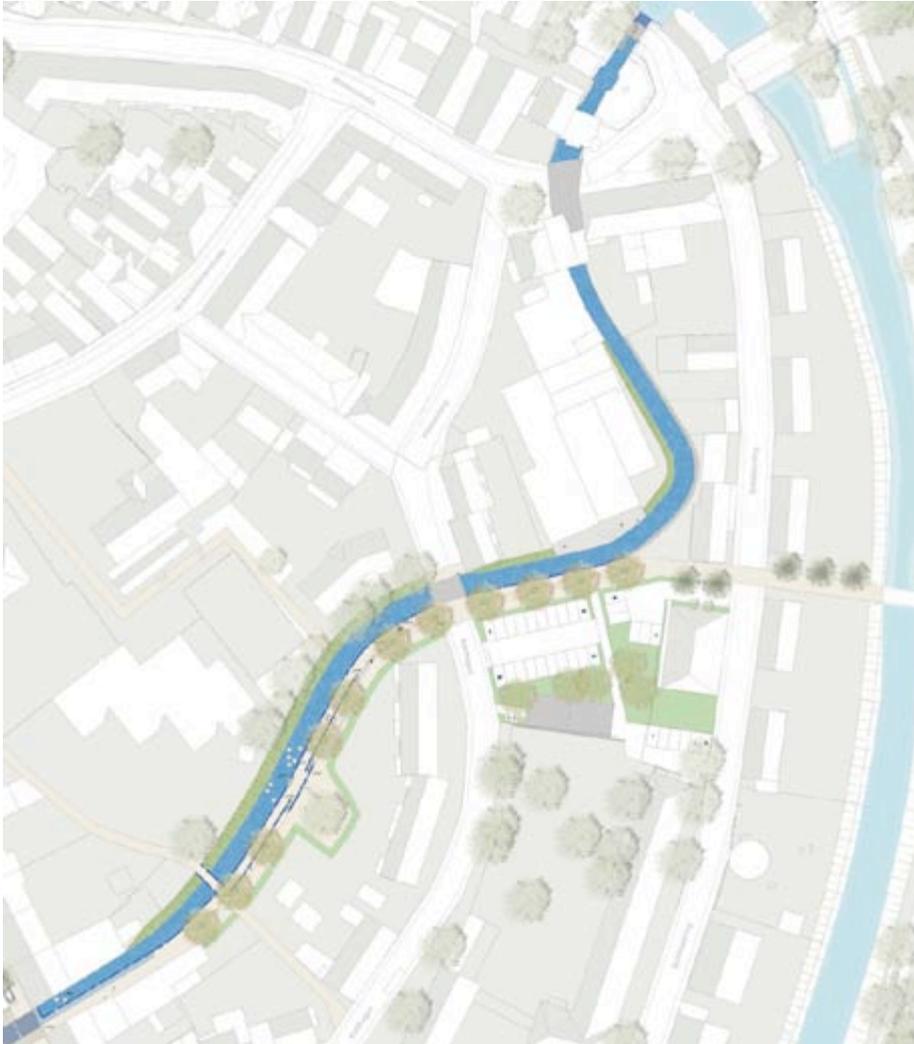


Teilbereiche im Stadtgebiet

Entwurf Teilbereich 5: Wiemannweg

Der Abschnitt Wiemannweg stellt eine wesentliche Verbindung zwischen dem nordöstlichen Teil Coesfelds und der Innenstadt dar. Das sogenannte 2 m breite „Beamtenpättken“ wird von den Bürgern gern genutzt, ist aber für die Nutzung als Multifunktionsweg auf Dauer zu schmal.

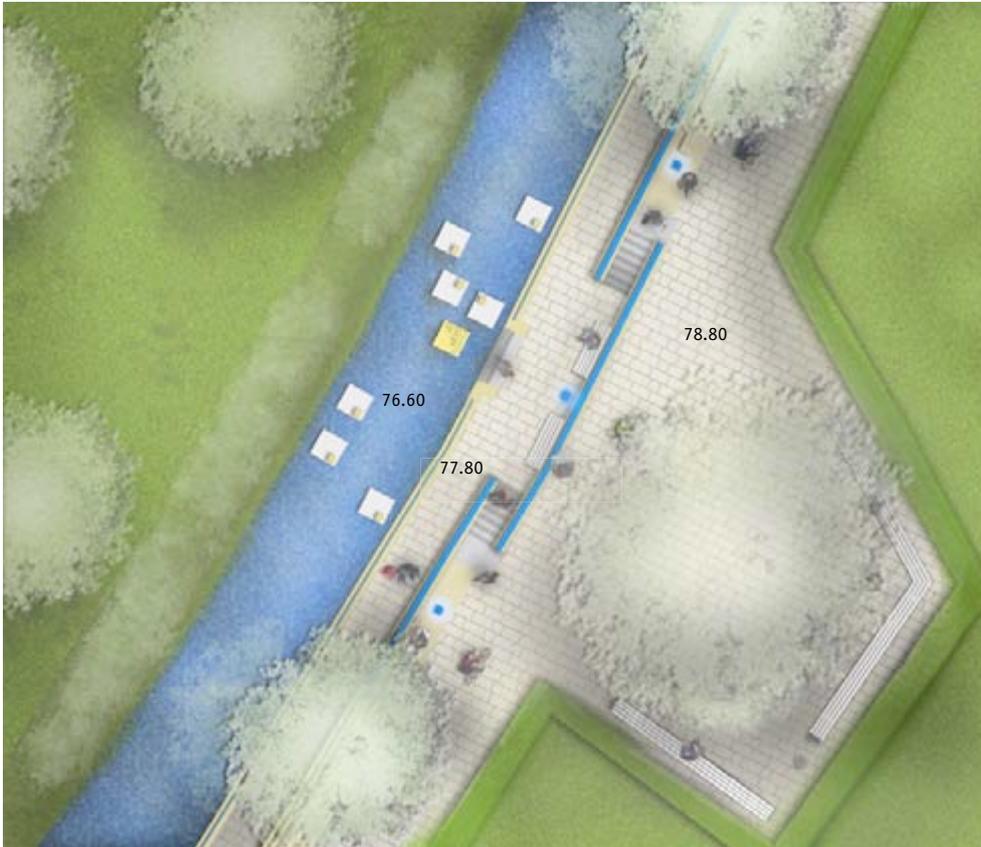
Die Bezirksregierung hat in den Gesprächen zur Förderfähigkeit des Projektes deutlich gemacht, dass sie den Abschnitt Wiemannweg als einen funktional und gestalterisch notwendigen und wichtigen Baustein des Gesamtprojektes ansieht. Er verknüpft den zentralen Baustein Schlosspark und Bernhard-von-Galen-Straße mit dem Bereich Umflut / Fegetasche im Bereich des Schützenwalls als wichtigem Raum der NaturBerkel. Diese Bewertung hat auch der Gestaltungsbeirat ausgesprochen.



Teilbereich 5 Wiemannweg

Da die Flurstücksgrenzen keine Verbreiterung des Weges in Richtung der Bebauung „Am Katthaggen“ zulassen, geht die Planung davon aus, auf die derzeitige Böschung zur Berkel zu verzichten. Die Böschung wird hier durch eine Mauer ersetzt, wodurch eine nutzbare Breite entsteht, die dem 2,5-fachen der derzeitigen Nutzbreite entspricht. Der gepflasterte Multifunktionsweg verbleibt auf der derzeitigen Höhe und wird von einem Streifen begleitet auf dem Bänke und Bäume Platz finden, wobei die Reihe kleinkroniger Zieräpfel einen Blüh- und Fruchtaspekt bildet.

Etwa in der Mitte des Abschnitts weitet der Weg auf und bietet ausreichend Raum für Ruhe und Gespräch.



Quasselecke am Beamtenpättken

Über eine eingeschobene Treppenanlage wird die mittlere Ebene und in Folge die untere Ebene erreicht. Die mittlere Ebene wird durch einen Fußweg gebildet, der in Längsrichtung barrierefrei zu erreichen ist.

Östlich der Katthagenbrücke führen die Wege auf gleicher Höhe in Richtung Umflutbrücke. Eine Weiterführung entlang der Berkel ist hier aufgrund der Eigentumsverhältnisse nicht mehr möglich. Die Südseite der Gärtnerei eignet sich sehr gut für eine Präsentation von Kübelpflanzen in Kombination mit gärtnerischem Erlebniseinkauf im Sommer. Hier ist eine Möglichkeit privater Initiative gegeben.

An zwei Stellen steht die Überlegung im Raum, mit einem zusätzlichen Steg die Berkel zu überbrücken und hier die kleinen Wege zu verbinden. Dies wird im weiteren Verfahren noch tiefer betrachtet werden.

In Höhe des Geschäfts „Buddenkotte“ erfolgt die Wegeverbreiterung durch eine Steganlage, die an die Berkelmauer angedockt ist. Damit wird besonders der Einmündungsbereich in die Münsterstraße entschärft.

Zwischen Walkenbrückentor und Gartencenter wird lediglich auf die oben beschriebenen Prinzipien zurückgegriffen, indem die Brücken im Verlauf der Mühlenstraße und am Walkenbrückentor inszeniert werden.

Das Grundstück, auf dem die oben beschriebene Aufweitung vorgesehen ist, ist derzeit in Erbpachtnutzung der WSG, die hier Stellplätze errichten wollte. Diese Stellplätze werden nun im Bereich Islamischer Kulturverein / Lambertischule geschaffen. Mit der Neuordnung erfolgen der Umbau des Fahrradunterstellplatzes und die Umstrukturierung des Stellplatzes der WEG „Schützenring 47“. Der Fahrradunterstellplatz erhält die Überdachung, die derzeit an der Davidstraße steht und durch die Realisierung der Berkelpromenade dort nicht verbleiben kann. Das Konzept lässt eine stufenweise Umsetzung zu, um dem Islamischen Kulturverein ausreichend Zeit für den gewünschten und bereits durchfinanzierten Umzug zu geben

Entwurf Teilbereich 4: Bernhard-von-Galen-Straße

Die Umgestaltung der Bernhard-von-Galen-Straße, deren Bau nach 1945 erst durch die Verlegung der Berkel möglich war, ist im Zusammenhang mit dem Abschnitt Wiemannweg, dem Marktplatz und dem Schlosspark zu sehen. Sie folgt dem Gedanken, die Evangelische Kirche wieder auf einen Kirchplatz zu stellen. Die Kirche ist heute umgeben von verschiedensten Funktionsflächen. Hier gilt es, den Raum aus dem Materialkanon des Marktplatzes heraus zu gestalten und so die Kirche auf einen Platz zu stellen. Die Parkplätze direkt hinter dem Rathaus verbleiben dabei.



Teilbereich 4: Bernhard-von-Galen-Straße



Der Abschnitt zwischen der Fußgängerzone mit der Tiefgarageneinfahrt und der Münsterstraße wird verkehrsberuhigt. Der Straßenquerschnitt wird zugunsten breiterer Fußwege verändert, der Kreuzungsbereich Bernhard-von-Galen-Straße / Münsterstraße wird deutlich zurückgebaut. Die gastronomischen Betriebe erhalten eine nutzbare Vorzone, durch die das Stadtbild belebt wird. Die Beguinenstraße, die als Fuß- und Radweg fungiert, wird zukünftig in einen Fußgängerbereich einmünden. Die Lichtsignalanlage soll entfallen und der gesamte umzubauende Einmündungsbereich einschließlich der Bernhard-von-Galen-Straße wird als verkehrsberuhigter Geschäftsbereich Tempo 20 km unter dem "shared space"-Gedanken definiert. Der geschädigte Baumbestand wird durch Neupflanzungen mit beschnittenen Bäumen im Bereich der nördlichen Bebauung ersetzt.

Das Gutachten des Sachverständigen beschreibt die Bäume in der BvGS:

„Die Linden in der Bernhard-von-Galen-Straße sind aufgrund der schlechten Untergrundbedingungen langfristig leider nicht zu halten.“

Zitat Hans-Herrmann Stoeteler 20-09-2014

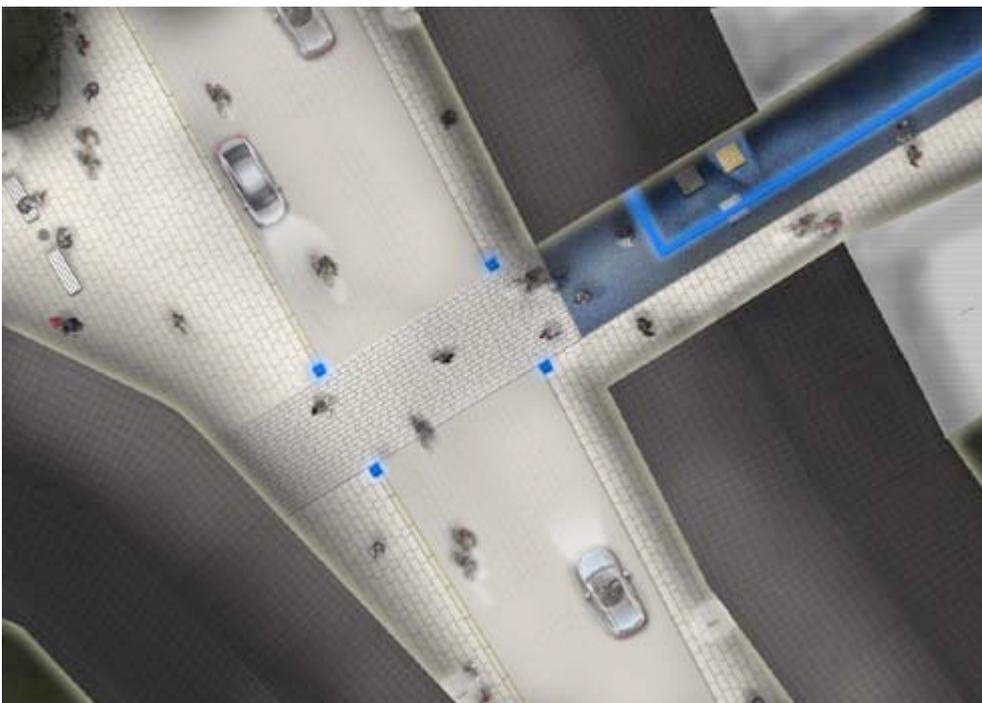


Teilbereich 4 Fällungen im Rahmen Umbau BvGS



Teilbereich 4 / 5: Einmündung Münsterstraße – reduzierte Steganlage GBR 09-03-2015

Die Verbindung mit dem Abschnitt Wiemannweg wird durch die Inszenierung der Brücke Münsterstraße als Fußgängerüberweg klar ablesbar gestaltet.



Teilbereich 4 / 5: Einmündung Münsterstraße bei Nacht ohne reduzierte Steganlage GBR 09-03-2015



Raum für vielfältige Nutzung

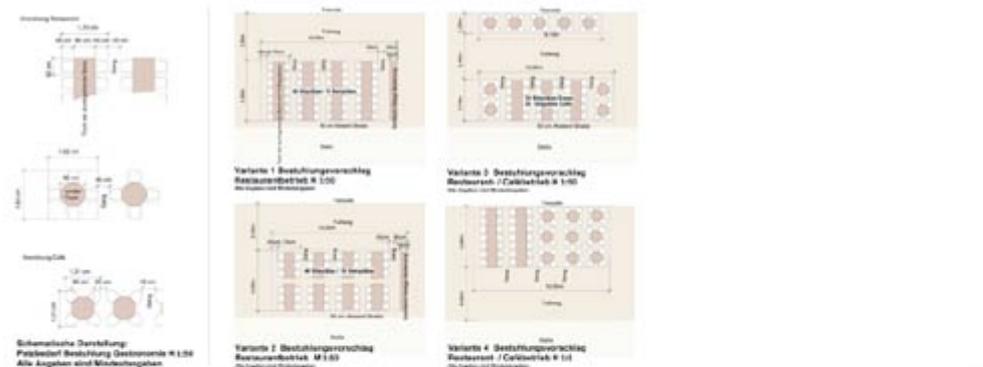
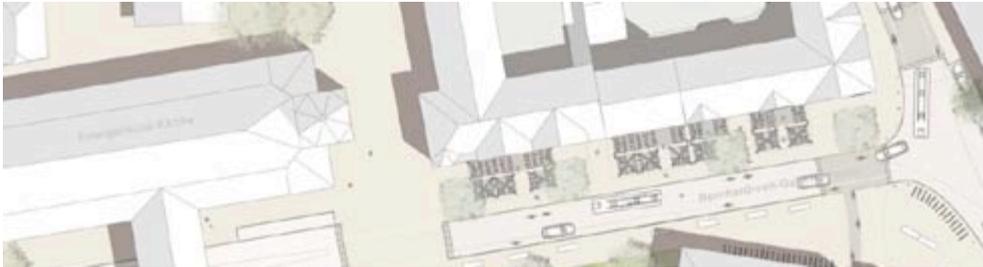
Mit dem Verzicht auf die Zaunanlage mit Sockelmauer an der Nahtstelle zum Schlosspark werden die Bernhard-von-Galen-Straße und der Schlosspark räumlich wieder zusammengeführt. Aus dem Kirchplatz entwickelt sich eine Terrasse als Eingang zum Schlosspark, die den Übergang beider Bereiche definiert. Die Materialität wird hier behutsam in den Schlosspark geführt und dort in den Wegausbau übernommen. Das gilt auch für die Beleuchtung, die ein wichtiges Verbindungsmerkmal der unterschiedlichen Teilbereiche darstellt.



Beleuchtungskonzept Bernhard-von-Galen-Straße

Die weitere Bearbeitung der Planung erfolgt, wenn die verkehrsplanerische Untersuchung des beauftragten Fachingenieurs BBW vorliegt. Für die Bewertung des Planungsansatzes im Hinblick auf das Gesamtvorrangnetz Coesfelds erfolgte eine gesonderte Verkehrszählung. Die Ergebnisse dazu werden im Juni 2015 vorliegen.

Für die Nutzung des nördlichen Gehwegbereiches empfahl der GBR in seiner Sitzung vom 09.03.2015 die Darstellung einer grundsätzlichen Möblierungsmöglichkeit. Künftig soll der Gastronomie jeweils der Freisitzbereich direkt zugeordnet werden. Zur Konfliktminimierung wird der Gehwegbereich dem verkehrsberuhigten Fahrbahnbereich zugeordnet. Die direkten Anbindungen zum Gebäude, wie Durchfahrten und Eingang zum Ärztebereich, werden von gastronomischer Nutzung freigehalten. Durch die Neuordnung der verkehrlichen Zonierung wird der Blick auf die Schlossfassade unmittelbarer und eindrucksvoller, der Stadteingang zur Fußgängerzone erlebbarer.



Gastronomiekonzept Bernhard-von-Galen-Straße

Die von den Gastronomen vorgeschlagene Installation von Markisen wird wegen der Fassadengestaltung kritisch gesehen. Einer Nutzung einheitlicher Großschirme im Wechsel zu den geschnittenen Kastenbäumen steht jedoch nichts entgegen. Dieser Ansatz soll weiter verfolgt werden.



Entwurf Teilbereich 3: Schlosspark

Der Schlosspark, auch Liebfrauenpark oder Kloostergarten genannt, steht besonders im Fokus bei den Coesfeldern. Daher darf hier nicht nur die Berkel, die im Einschnitt keine Fernwirkung entfaltet, allein im Vordergrund stehen, sondern in besonderem Maß der gesamte Park mit dem zu entwickelnden Baumbestand.

Der heutige Schlosspark hat sich zum Teil aus dem Kloostergarten entwickelt und wurde nicht als Park gestaltet. Er ist entstanden als Ökonomie und geschlossener Rückzugsraum, als Teil klösterlicher Kontemplation. Besonders der Baumbestand ist auch eher zufällig entstanden und Ergebnis der Entwicklung nach 1946. Es gibt also kein Konzept, welches einer besonderen Zeitschicht zuzuordnen ist und welches unter einer besonderen gartenhistorischen Komponente zu betrachten wäre.

Im Rahmen der Entwurfsbearbeitung wurden unterschiedliche Wegevarianten vertiefend geprüft und mit den Anliegern, besonders der Liebfrauenschule, abgestimmt. Hierbei standen die Notwendigkeiten eines geordneten und weitgehend ungestörten Schulbetriebs im Fokus der planerischen Überlegungen und Abstimmungen. Darüberhinaus wurde den Empfehlungen des Gestaltungsbeirats gefolgt, die beiden neuen Brücken als spiegelverkehrt gleiche Bauwerke zu planen, weiter zu entwickeln, um so auf die Erstellung einer ursprünglich geplanten Zick-Zack-Brücke zu verzichten. Die Überlegungen aus der Sitzung vom 01.06.2015, besonders zu Wegführung und Baumbestandsentwicklung, konnten bereits eingearbeitet werden.

Aus dem Wunsch heraus, den Schlosspark mit einem Rundweg in seiner Gesamtheit zu erschließen, entstand die neue Wegführung. Dieser Weg zwischen den beiden Haupteingangsbereichen an der Kirche im Norden und am Krankenhaus im Süden bildet eine innere Wiesenfläche und gibt dem gesamten Park eine neue Struktur. Angedockt an den Rundweg sind die vielfältigen Erschließungen der umliegenden Gebäude.



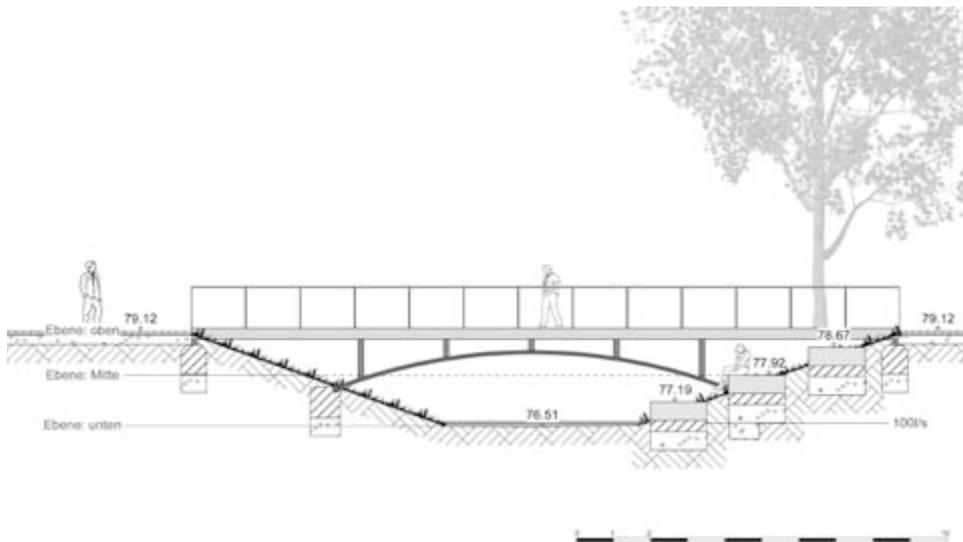
Teilbereich 3 Entwurf Schlosspark Stand 02.06.2015

Die im Vorentwurf dargestellte Variante wurde gemäß der Abstimmungen mit den Verantwortlichen der Liebfrauenschule und den Vertretern des Bistums Münster dahingehend geändert, dass der schlosszugewandte Wegeabschnitt nun vor der prägenden Bestandsbuche weiter zur Parkmitte hin liegt. Damit konnte einem

beruhigten Schulbetrieb incl. der Sicherung der internen Erschließung ausreichend Rechnung getragen werden.

Die Mitte der Parkanlage stellt eine offene, leicht bewegte, nutzbare und besonnte Wiesenfläche dar. In ihr verbleibt ein Wiesenweg mit einer Furt durch die Berkel. Der Wiesenweg folgt der Bewegung des Geländes welches in die abgeflachten Ufer zur Berkel übergeht. Damit wird die Berkel als zentral prägendes Element erlebbar.

Der neue Rundweg zeichnet die Form einer Ellipse nach. Im Verlauf des Weges überspannen zwei neue Brücken die Berkel mit ihren abgeflachten Ufern. Die Abbildung zeigt das Prinzip der Brücken. Sie werden auf eine Bogenkonstruktion als Tragwerk gesetzt, die den Fluss überspannt und nicht durch senkrechte Pfeiler einengt. Der geschlossene ebene Wegebelag wird auch über die Brücken geführt, um die prägende Wegeform nicht zu unterbrechen.



Neben den neuen Brücken schaffen Stufenanlagen in der Böschung die Möglichkeit zum Fluss zu gelangen, um sich dort aufzuhalten. Die Anordnung der Wege und Stufenanlagen ist mit einem vertretbaren Eingriff in den Baumbestand an der westlichen Brücke realisierbar. Die Stufenanlagen sollen in der Anmutung „Baumberger Sandstein“ aus entsprechend eingefärbtem Beton gefertigt werden.

Dabei soll sich die nutzbare Berkel auf den Abschnitt zwischen den neuen Brücken beschränken. Den Uferverlauf markiert eine klare Kante, die nur im Bereich der Furt unterbrochen ist. Am Verlauf der Uferkante orientieren sich die in die Böschungen eingearbeiteten Stufen und Plateaus.



Visualisierung – Anordnung Brücken und Stelen Stand 02-06-2015

Im Zusammenhang mit den Stufen, den Plateaus und der Gesamtentwicklung des Schlossparks werden aus den Ergebnissen der Kinderwerkstatt und der anschließenden Abstimmungen mit dem Heimatverein und dem Seniorennetzwerk am 26.05.2015 innerhalb der weiteren Planungsschritte Spielobjekte entwickelt. Die von den Kindern entwickelten Spielideen zu den Themen Berkelzomp und Schlosspark werden aufgegriffen und in Spielorte gewandelt. Dabei ist eine Kombination mit den Aktivitätswünschen aus der Seniorenschaft vorgesehen. Nach Ansicht der Senioren unterstreicht eine derartige Verknüpfung ganz besonders den Gedanken „**Der Schlosspark für Alle**“ und erfährt so ausdrücklich ihre Befürwortung.

Zwischen den Uferkanten bietet sich die Installation der Berkelbühne an. Wie in einem Amphitheater kann der Betrachter aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf die Bühne schauen, eine Bühne, die temporär oder vielleicht auch in der Unterkonstruktion dauerhaft angeordnet wird. Dabei lagert sie auf der unteren Uferkante und macht eine uferseitige Umfriedung überflüssig.

Gastronomie und Events

Aus dem geäußerten Wunsch nach einem gastronomischen Angebot im Schlosspark, besonders nach Trauungen im benachbarten Standesamt, entstand auf der nördlichen Eingangsterrasse ein Pavillon. Dieser kann als Wetterschutz oder als Ort temporärer Gastronomie anlässlich von Hochzeiten oder Berkelaktionstagen entwickelt werden. Der Standort ist weit genug von den Einrichtungen des Krankenhauses und den Seniorenwohnungen entfernt, um von dort her nicht als störend empfunden zu werden. Dies wurde von der Leitung der Einrichtungen im Gespräch bestätigt.



Für den ersten Entwurf wird vom Büro Prof. Vismann aus Coesfeld derzeit die Entwurfsstatik erstellt.



Visualisierung – Eingangsbereich, Blick durch den Pavillon Stand 02-06-2015

Die Idee, eine direkte Verbindung zwischen Standesamt und Schlosspark über eine neue großzügige Öffnung in der Schlossfassade mit einer innenliegenden, neuen Treppensituation zu schaffen, wurde zunächst nicht weiter verfolgt.

In jedem Fall aber bietet die Öffnung des Schlossparks zur Bernhard-von-Galen-Straße eine deutliche Aufwertung der Verbindung zwischen Standesamt und Park, um im Park auf der Terrasse und im Pavillon einen Empfang veranstalten zu können.

Nach wie vor besteht aus Sicht Coesfelder Bürger ein hoher Wunsch nach einer temporären Bewirtschaftung. Dies haben die Bürgergespräche im Regionale Pavillon anlässlich des Coesfelder Marathons 2015, Gespräche mit den Gastronomen an der Bernhard-von-Galen-Straße sowie dem Seniorennetzwerk ergeben. Insofern wird bei der unterirdischen Raumverteilung die Ver- und Entsorgung des Standortes mit Elektrizität, Trink- und Schmutzwasser Berücksichtigung finden, um zukünftig eine temporäre gastronomische Erweiterungsmöglichkeit zu gewährleisten. Inwieweit dies mit einer Nutzung von Räumlichkeiten im Schloss in Verbindung stehen kann ist noch zu diskutieren.

Gedenken jüdischer Coesfelder – Riga-Komitee

Es ist ein Grundsatz, das Gedenken an die deportierten Mitbürger Coesfelds aufrecht zu erhalten. Das im Schlosspark ausgestellte Foto der Gruppe Coesfelder Bürger, die vor ihrer Deportation fotografiert wurden, stellt einen zentralen Punkt



in der Aufarbeitung der Deportation aus Coesfeld dar. In erste Linie fühlt sich das Riga-Komitee für diese kontinuierliche Arbeit verantwortlich.

Im Protokoll des Riga-Komitees vom 29.09.2014 (Anlage) heißt es dazu:

"Einigkeit besteht auch darin, dass das aktuell aufgestellte große Foto die gewünschte Aufmerksamkeit erregt und in die zukünftige Planung integriert werden kann."

Dieser Gedanke wurde aufgenommen und in die gestalterischen Überlegungen zum Schlosspark eingebettet. Die erwähnte Abbildung steht dabei im Mittelpunkt. Sie bildet die Grundlage für die figürlich und gleichsam schemenhafte Integration der Gruppe in den Park - am realen Sammelort kurz vor ihrer Deportation. Das Foto wird auf eine Edelstahlplatte übertragen, die Rasterung des Fotos wird ausgelasert, die Figuren werden nachgezeichnet.

Diese Platte mit Lochpunktraster aus Edelstahl stellt die zentrale Installation dar. Die lebensgroße Inszenierung der Menschen erzeugt eine Anmutung des realen „Daseins“:

"Sie sind mitten unter uns!" ... bei den Nutzern des Schlossparks.

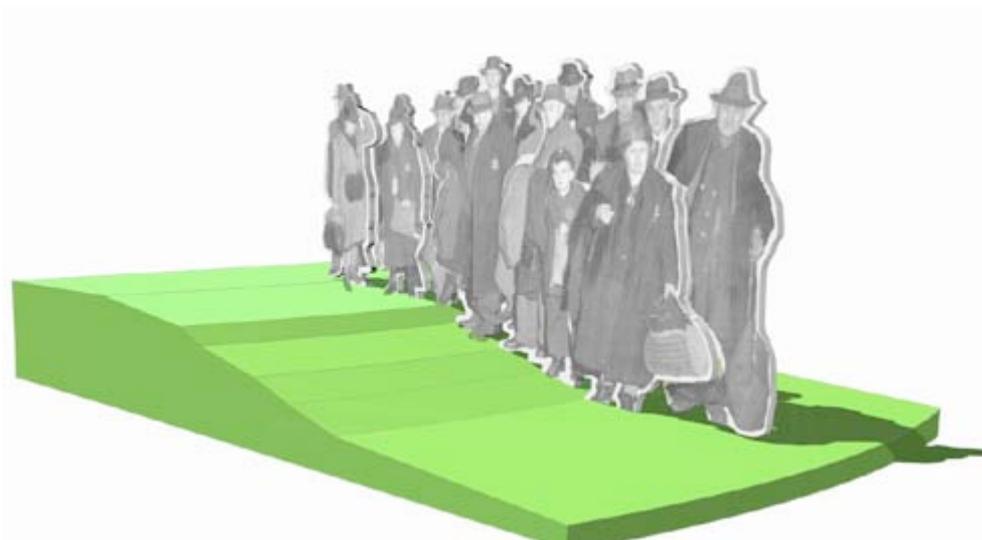
Die Gruppe soll und wird in der Parkmitte aufrecht stehend wahrgenommen werden. Nicht versteckt oder verheimlicht. Die Entfernung zwischen Aufstellort und dem Rundweg lässt die Gruppe real erscheinen. Als flache Stahlplatte aufgestellt ist die Darstellung transparent und von beiden Ansichtsseiten erkennbar. Je näher der Betrachter kommt, desto stärker verschwimmt die Darstellung aufgrund des Rasters. In weiteren Installationen kann dann, wie bisher auch, auf einzelne Personen aus der Gruppe sowie Details eingegangen werden. Dies führt zu einem dauerhaften Gedenken am Ort und zur Schaffung eines festen Bestandteils des Parks.

Eine zurückhaltende Ausleuchtung hebt die Gruppe auch zur dunklen Tageszeit in das Bewusstsein des Betrachters und wirkt nach.



Abbildung: Riga-Installation

In der tieferen Bearbeitung konnte der Grundidee weiter gefolgt werden. Die Präsentation der genaueren Bearbeitung am Modell 1:10 und 1:5 anlässlich des 2. Symposium des deutschen Riga-Komitees am 17./18.04.2015 im Stadtweinhaus der Stadt Münster erfuhr besonderen Zuspruch und Anerkennung.



Modellstudie – Stand 18-04-201

Im Rahmen des Berkelaktionstages am 30.08.2015 erfolgt die Installation einer Proportionsstudie im Schlosspark im Maßstab 1:1 zur Prüfung der Raumwirkung und der endgültigen Verortung.



Dieses Vorgehen wurde vom Coesfelder Riga-Komitee in der Sitzung am 27.05.2015 bestätigt und die Unterstützung und Betreuung am o.g. Aktionstag zugesagt.

Im Rahmen des Regionalejahres 2016 wurde der 10.12.2016 zur feierlichen Übergabe vorgeschlagen. An diesem Termin jährt sich die Deportation der jüdischen Coesfelder zum 75. Mal.

Die Terminkette gilt vorbehaltlich der entsprechenden Beschlüsse sowie der gesicherten Finanzierung.

Entwicklung des Baumbestandes (siehe Plan Nr. 3.800)

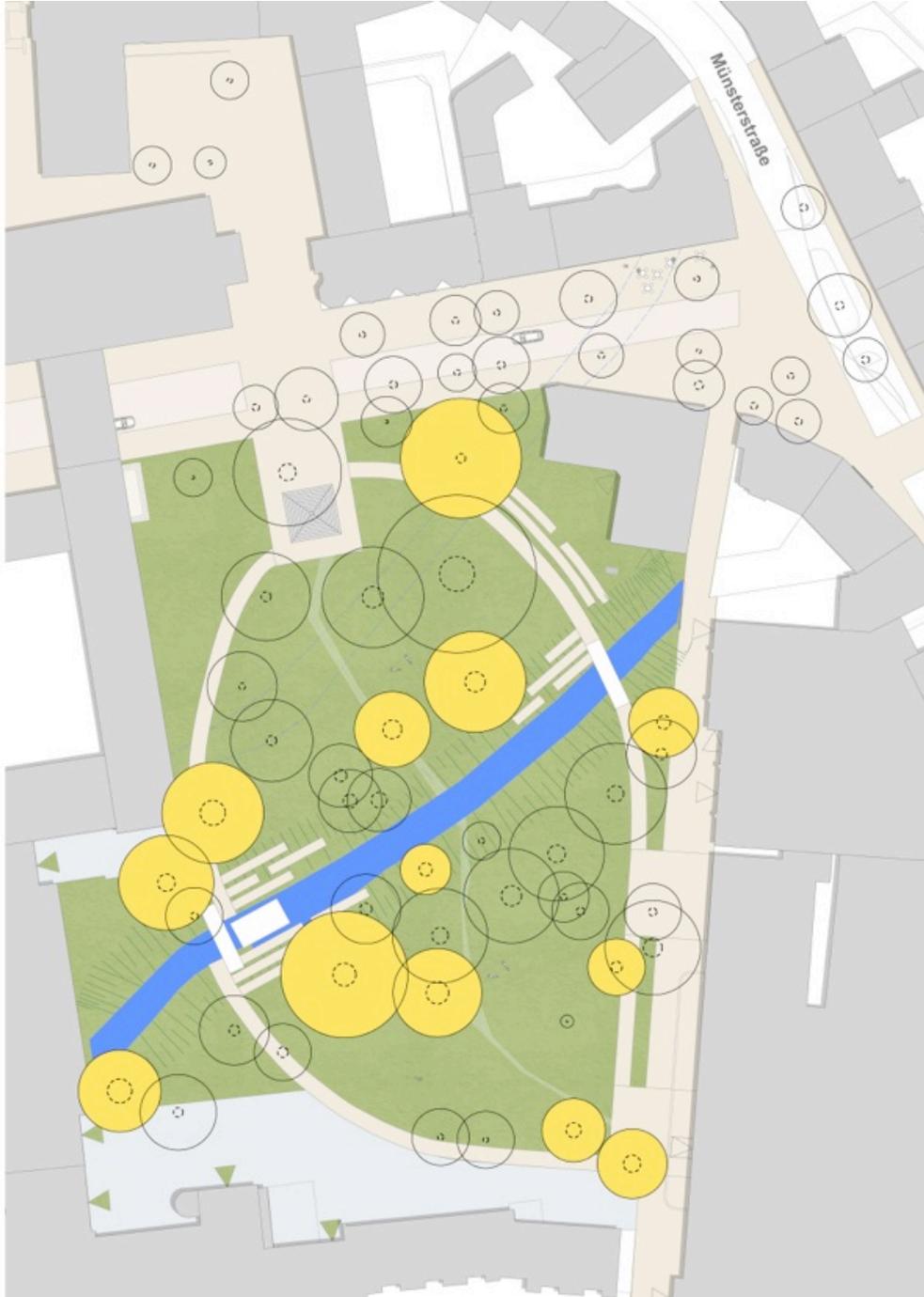
Um mit dem Baumbestand sorgsam umzugehen, wurde von der Stadt Coesfeld ein vereidigter Baumsachverständiger mit einem separaten Gutachten beauftragt. Das Ergebnis floss in die Planung ein. Das Gutachten war bereits Teil der Anlage zum Vorentwurf. Die Unterlagen wurden in der Sitzung des Ausschusses Umwelt, Planen und Bauen am 29.10.2014 vorgestellt.

Neben den im Gutachten empfohlenen weiteren Untersuchungen (siehe Abb.) wird der Baumbestand verstärkt auch aus der Sicht einer landschaftsarchitektonischen Gesamtentwicklung für den Schlosspark her betrachtet.

Neben den festgestellten Vorschädigungen sind die Einzelexemplare hinsichtlich ihrer Entwicklung und Raumwirkung für den Schlosspark zu betrachten. Der Baumbestand ist geprägt von großkronigen Bäumen. Dies sind die Rot-Buche, Blutbuche (*Fagus sylvatica*, *Fagus athropunicea*), die Gemeine-Esche (*Fraxinus excelsior*), die Platane (*Platanus acerifolia*), der Silberahorn (*Acer saccharinum*) und die Roßkastanie (*Aesculus hippocastanum*).

Die Kronen stehen in einem besonderen Kronendruck untereinander, wodurch die Lichtungrigkeit der Kronen zu einem verstärkten Aufwachsen der Bäume führt. Dadurch entsteht ein unproportionales Verhältnis zwischen der Stammhöhe und dem Kronenvolumen. Dies bedingt mittelfristig grundsätzlich baumstatische Probleme. Dieses Phänomen ist schon jetzt bei den Eschen und der Platane zu beobachten. Darüberhinaus zeigen die Eschen bereits deutlich Verreisungserscheinungen im oberen Kronendrittel.

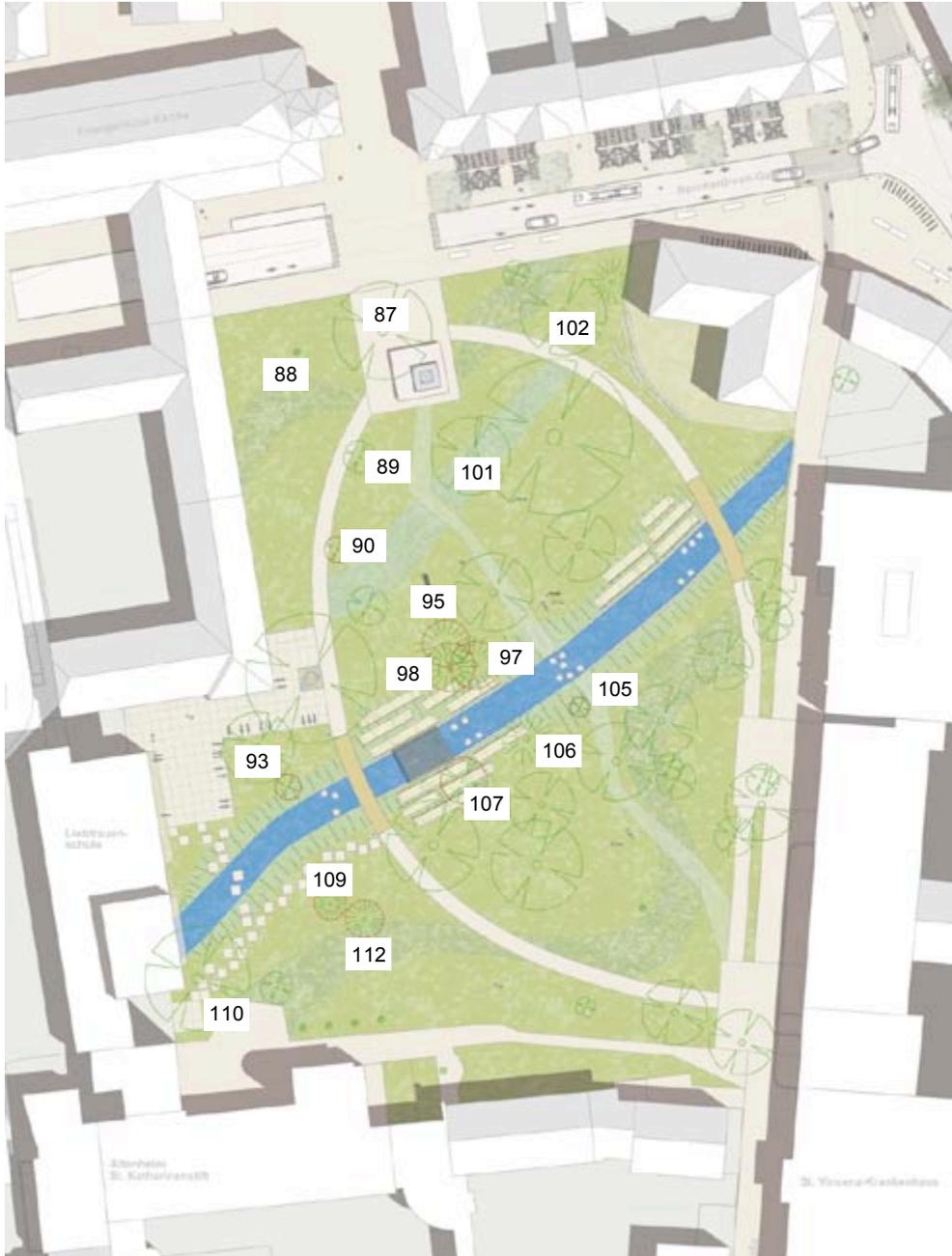
Die Rotbuche an der Schule ist gekennzeichnet durch baumchirurgische Maßnahmen wie diese dem heutigen Standard nicht mehr entsprechen. Das Ausmauern der Stammhöhlung mit Ziegeln ist teilweise überwallt, dadurch im Stamminnern nicht mehr kontrollierbar.



Auszug aus Baumgutachten – gelb dargestellt der weitere Untersuchungsbedarf



Die Silberahorne Nr. 87/102 als typische Nachkriegspflanzung haben ein Alter erreicht, indem sie durch die Ausbildung von Druckwieseln zunehmend zu einem Gefahrenpotential werden. Es wird daher in den nächsten 15 Jahren darum gehen, den Baumbestand kontrolliert zu verjüngen, um den Schlosspark mit dem Aspekt prägender Kronen langfristig zu sichern. Dazu ist der grundsätzliche Umbau des Schlossparks im Rahmen der UrbanenBERKEL der Anfang, da neben der räumlichen Neuordnung des Parks die Grundlagen geschaffen werden, um Nachpflanzungen in der Zukunft eine ausreichende Wachstumschance zu bieten.



erste Lichtung des Baumbestandes (rot) – Stand 02-06-2015

Jungbäume, die auf freien Flächen nachgepflanzt werden können, bilden den Grundstock für die künftige Prägung des Parks. Ein aktuelles Beispiel dafür ist der Taschentuchbaum „Aufwiedersehenbaum“ Nr. 88 (*Davidia involucrata* var. *vilmoriniana*) vor dem Schloss. Der Baum erreicht in Mitteleuropa Höhen von 9 -



12 m und Kronendurchmesser von 7 - 9 m. An geschützten Standorten wie am Schloss kann er durchaus auch größer werden. Die Fällung des Silberahorns im Übergang zur Bernhard-von-Galen-Straße wird sich mittelfristig nicht vermeiden lassen. Nach einer umfassenden Baumpflege mit Kronenteilreduzierung wird sein Fortbestand jedoch für die nächsten Jahre gesichert. Er wird gestalterisch in die Platzfläche integriert und erhält ein Sitzpodest zum Schutz des Wurzelanlaufes und der Baumscheibe. Eine dauerhafte Überwachung der Verkehrssicherheit wird dabei vorausgesetzt.

Die drei Eiben Nr. 95/96/97 im Zentrum des Parks sind Exemplare, die aus alten Heckenpflanzen bzw. einer für die 70er Jahre typischen Gruppenpflanzung hervorgegangen sind. Aufgewachsen beschatten sie den Raum erheblich. Zur Uferabflachung und Integration der Riga-Stele werden sie entfernt und durch schwachwachsende Jungexemplare in der Rahmenpflanzung ersetzt.

Der Verzicht auf die beiden Lärchen Nr. 109/112 (*Larix decidua*) neben der alten Brücke zur Schule gibt ebenfalls Raum für Neupflanzungen um das Artenspektrum zu erweitern. An den Standorten der Eschen Nr. 110/93/108 werden je nach individueller Entwicklung und Fortschreiten des Vergreisungs- und Schädigungsgrades Bäume anderer Art nachgepflanzt, um so die Kronenkulisse langfristig zu sichern.

Mit zunehmendem Alter und Kronenvolumen werden Bäume in steilen Uferböschungen zu einem Problem der Verkehrssicherheit. Der Vogelkirsche Nr. 84 im Bereich der Berkelböschung an der Schule wird im Gutachten keine Entwicklungsfähigkeit bescheinigt und entfällt daher.

Der Urweltmammutbaum/Chinesisches Rotholz Nr. 106 (*Metasequoia glyptostroboides*), der eine pyramidale Krone entwickelt, wird in die Böschungsabwicklung integriert. Sollte sich das Exemplar aufgrund seiner Vorschädigung (siehe Gutachten) nicht halten lassen, kann im direkten Umfeld ein entsprechendes Exemplar nachgepflanzt werden.

Der Trompetenbaum Nr. 107 (*Catalpa bignoides*) entfällt zur Sicherung des Lichteinfalls in die Berkel und zur Böschungsabflachung. Auf dem Standort der Lärchen sollte ein raumbildendes Exemplar für die Zukunft neu gepflanzt werden. Hier kann die Baumart ihre besondere Wuchsform entfalten und besonders auch von den Bewohnern des Katharinenstifts zur Sommerblüte wahrgenommen werden.

Die Magnolie Nr. 105 (*Magnolia x soulangeana*) in der Uferböschung wird ebenfalls durch ein entsprechendes Neuexemplar in der neuen Rahmenpflanzung ersetzt.

Die Walnuss (*Juglans regia*) Nr. 89 verbleibt nach Abwägung der Vor- und Nachteile am Standort im Bereich des Wegeverlaufs vor dem Schloss, auch wenn diese auf Dauer zu einer erheblichen Verschattung führen wird, was eigentlich vermieden werden sollte. Wohingegen die Weißbuche (*Carpinus betulus*) Nr. 90 in unmittelbarer Konkurrenz zu den beiden alten Rotbuchen entfällt. Dabei soll



sie die Kronenentwicklung der jüngeren der beiden Buchen sichern. Langfristig wird dieses Exemplar den Kronenaspekt auch der Buche an der Schlossfassade mit übernehmen.

Für die langfristige Entwicklung und Verjüngung des Baumbestandes wird auf Basis des abgestimmten Entwurfs ein entsprechendes Pflege- und Entwicklungskonzept erarbeitet.

Das dargestellte Vorgehen entspricht den aktuellen Empfehlungen des Gestaltungsbeirats vom 01.06.2015.

Mit dem beschriebenen Umbau des Bestandes wird ein ausgewogenes und bekanntes Baumspektrum erhalten, für die Zukunft entwickelt und behutsam mit weiteren Arten komplettiert werden.

Neue Pflanzungen zur Steigerung der Attraktivität

Die Ränder des Parkes werden mit einem gepflanzten Rahmen ergänzt ohne die Wirkung des Hauptwegs zu beeinflussen.

Mit der Anlage von artenreichen und pflegearmen Staudenbändern, die die Berkel begleiten und durch den Raum fließen, erhält der Schlosspark auch ein akzentuiertes Farbenspiel im Jahresverlauf. Die Pflanzungen werden Teil des Parks und können durch die dauerhafte Abdeckung mit mineralischem Mulch durchschritten werden, ohne Trampelpfade entstehen zu lassen. Die bewusste Möglichkeit des Hineintretens in die Pflanzung steigert die Attraktivität für den Nutzer und fördert seine Rücksichtnahme.

Als einer der Vorreiter für die Entwicklung derartiger Staudenpflanzungen gilt der Niederländer Piet Oudolf. Bei ihrer Anlage spielt die Aufbereitung des abgemagerten Bodensubstrates eine entscheidende Rolle. Die Pflanzung im egapark in Erfurt aus dem Jahr 2010 zeigt die besondere Wirkung im Zusammenspiel zwischen weitläufigen Wiesen und altem Baumbestand. Eine durchaus vergleichbare Situation zum hiesigen Schlosspark.

Im nördlichen Parkabschnitt markieren blau und weiß blühende Geophyten den Verlauf der „Alten Berkel“ im Frühjahr und Herbst. Im Sommer und Winter ist dieser Aspekt in der Wiesenfläche verschwunden.



Staudenpflanzungen Piet Oudolf egapark Erfurt – Foto SWUP 29-05-2015

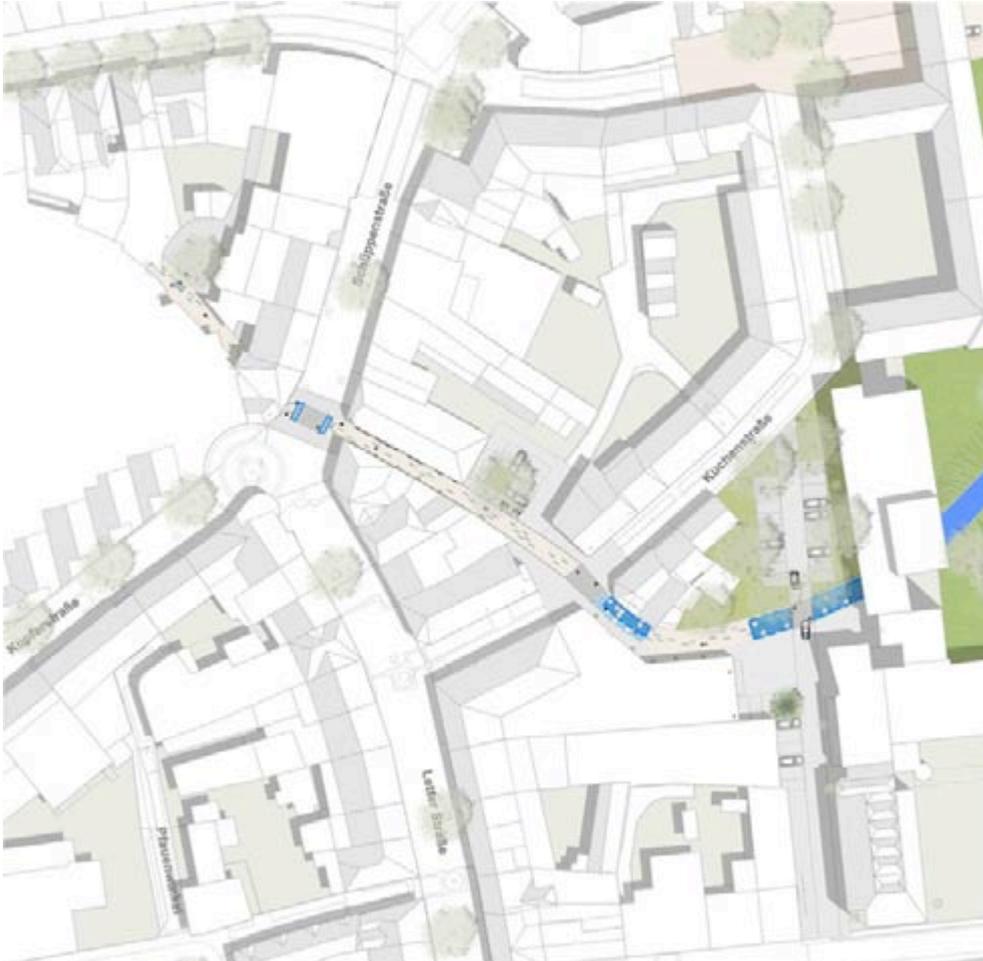


Vorentwurf Teilbereich 2: Berkelgasse

Den Schlosspark verlassend ermöglicht ein Durchgang im Schlossgebäude den Weg in die Kuchenstraße. An der Vorderseite der Liebfrauenschule liegt der Parkplatz der Schule, der den Verlauf der Berkel völlig ignoriert. Die Vorplanung sieht hier vor, diesen Parkplatz der Liebfrauenschule so umzugestalten, dass man über den neuen Parkplatz in Richtung Jacobikirche gehen kann.

Ab der Liebfrauenschule ist die Berkel überdeckelt und kaum wahrnehmbar. Sie soll durch eine Teilöffnung zusammen mit der Betonung der Brücken wieder im Stadtbild präsenter werden. In den Abhängigkeiten von Eigentums Grenzen und den unterschiedlichen Konstruktionen des Betondeckels bieten sich einige Abschnitte an, um eine Öffnung jeweils neben den Brücken zu realisieren.

Fahrradstellflächen sowie PKW- und Müllstandplätze beanspruchen den engen Raum ebenso wie die Nutzer, die ihn durchqueren. Dennoch werden auch hier die geschilderten Prinzipien angewendet. Dabei gilt es, soweit möglich, neben den Brücken durch Teilöffnungen des Deckels die versteckten Brücken freizustellen und den Verlauf der Berkel zu kennzeichnen. Neben den Privatgrundstücken werden Stege angeordnet.

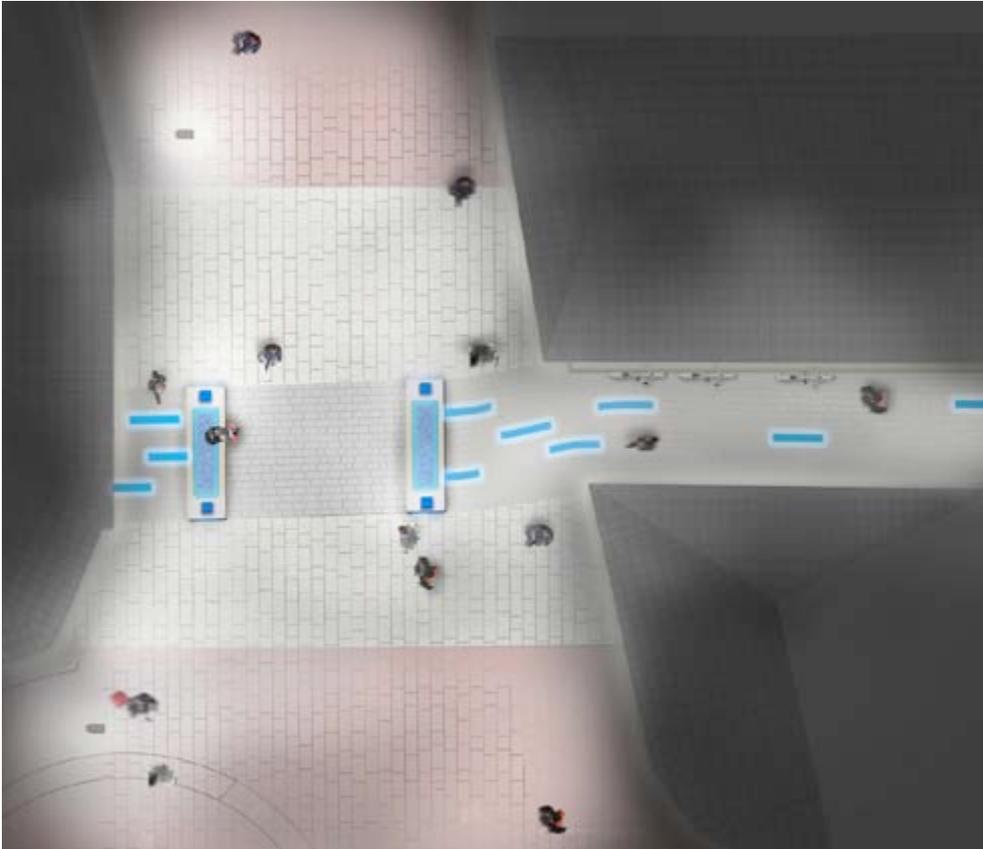


Teilbereich 2 Berkelgasse

Der Öffnung in der Schuppenstraße wird besonderes Augenmerk gewidmet, da die Berkel an dieser belebten Stelle in den Fokus des Betrachters gerückt werden soll. Dabei handelt es sich um eine historisch besonders markante Nahtstelle der Entwicklung der Innenstadt bevor die Berkel unter der Kupferpassage in Richtung Postbrücke verborgen weiterfließt. Die unter dem Pflaster liegenden Brückenplatten lassen eine Änderung in Teilen zu.

Mit einer Öffnung wird unten wieder das Wasser sichtbar und auch hörbar; diesem Punkt soll im weiteren Verfahren noch eine besondere kreative Aufmerksamkeit gegeben werden.

Die Öffnung der Berkel kann im Durchgangsbereich zwischen Kupferpassage und Süringstraße an einer weiteren Stelle wiederholt werden.



Teilbereich 2: Querung Schüppenstraße

Zwischen Schüppen- und Kuchenstraße ist zunächst anhand alter Bauakten zu klären, in wie weit über diesen Teil der Berkelgasse eine Rettungerschließung dauerhaft gesichert werden muss. Der Vorentwurf sieht auf der Rückseite der Apotheke eine Neuordnung von Parken, Fahrradstellplätzen und Müllstandplätzen vor, um die eigentliche Berkelgasse von dieser Nutzung weitgehend freizuhalten. Entlang der Fassade der Apotheke ist eine Längsaufstellung von Fahrrädern verträglich. Mobiles Grün lockert den Raum auf und lenkt von den Rückfassaden, die einer Neugestaltung bedürfen, ab.

Die Mauern und Deckel wurden im Rahmen des Vorentwurfes einer zusätzlichen ersten Begutachtung unterzogen. Als Ergebnis ist zusätzlicher Untersuchungsbedarf festzuhalten. Freiliegende Armierung, sowohl auf der Ober- wie auch der Unterseite des Deckels, weisen bereits in diesem Stadium auf einen besonderen Sanierungsbedarf hin. Die Untersuchung ist Anlage zum Dossier.

Im Zuge der Sanierungsplanung wird die weitere Öffnung des Deckels in Form von Lichtfenstern untersucht. Die Oberfläche wird durch einen Strukturbeton aufgewertet.

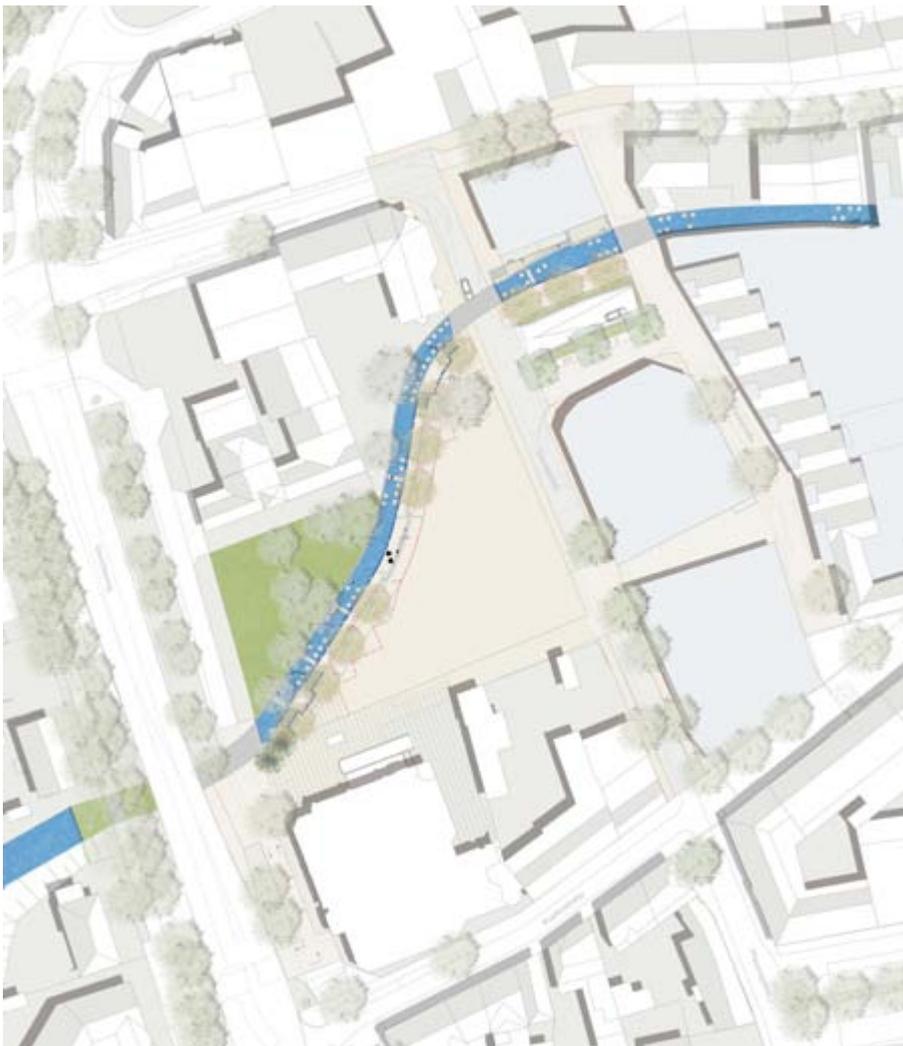
Die Entwurfsbearbeitung für den TB 2 erfolgt abstimmungsgemäß erst in der zweiten Jahreshälfte 2015. Für die weitere Bearbeitung waren die



eigentumsrechtlichen Belange sowie statische Gegebenheiten zu prüfen. Am 13.05.2015 erfolgten betontechnische Untersuchungen der Berkelmauern und des Berkeldeckels. Die Untersuchungen erfolgten unter Steuerung des Büro Prof. Vismann aus Coesfeld. Die Auswertung und die daraus zu ziehenden Schlüsse für die weitere Bearbeitung werden in einer ersten Fassung der Stadt am 10.06.2015 vorgestellt.

Entwurf Teilbereich 1: Davidstraße

Der Bereich der Berkel im Umfeld der Davidstraße gliedert sich in zwei Abschnitte, nämlich den an der Kupferpassage und den Abschnitt an den Parkplätzen mit dem Übergang zum Gerichtsring.





Teilbereich 1 Davidstraße mit Parkhausstandort und Berkelhaus Stand 02-06-2015

Im übrigen Bereich der Davidstraße greift das vom Wiemannweg bekannte Prinzip. Ein Fußweg mit Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten verläuft abgesenkt parallel zum Radweg. Der obere Promenadenweg mit der Baumreihe verläuft zwischen Davidstraße und Gerichtsring. Es entsteht entlang der Berkel ein gestalteter Freiraum, der seine Kraft in Verbindung mit der städtebaulichen Neuordnung des Areales entfalten wird. Vom Fußweg aus führen zwei Treppen auf die Berkelsohle, die hier wie in den Prinzipien beschrieben gestaltet wird.

Den Anfangs- bzw. Endpunkt der neuen Promenade entlang der Berkel bildet die Umgestaltung der Brückensituation am Gerichtsring. Die Parkplatzfläche der Volksbank wird in die Maßnahme mit einbezogen, so entsteht im Bereich der Brücke Gerichtsring eine ablesbare Auftaktsituation. Wenngleich die Brücke auch hier inszeniert werden soll, werden Fuß- und Radweg zur Ampelkreuzung geführt. Von hier erfolgt die Anbindung an den Berkel-Radweg, der die Coesfelder Innenstadt mit den westlichen Stadtteilen - zum Teil weiter entlang der Berkel - verbindet.

Zur städtebaulichen Betrachtung im Bereich Davidstraße zählt die Integration eines Parkhauses auf den Flächen, die derzeit als provisorischer Parkplatz genutzt werden.

Es wurden verschiedene Studien erstellt, um die Flächen und gegebenen Höhenunterschiede im Geländeverlauf für ein Parkhaus optimal zu nutzen und zusätzlich die neuen Anbindungen für Fuß- und Radverkehr zu schaffen.

Zusätzlich wird ein Verbindungsweg vom Gerichtsring zum Berkelhaus zwischen dem neuen Parkhaus und der Bebauung geplant. Der Weg, der durch das Berkelhaus hindurchgeführt, erschließt dann auch die Kupferpassage und die Fußgängerzone von einer zusätzlichen Richtung her und belebt den Gesamtbereich.

Für die Fläche des Parkhauses ist hier die Maximalvariante aller Studien dargestellt. Das neue Parkhaus bildet die Fassade zur Berkel. Im weiteren Planungsprozess ist hier auf eine dem Ort angepasste Fassadengestaltung zu achten. Für die Errichtung des Parkhauses sind vorab die planungsrechtlichen Voraussetzungen durch Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6 zu schaffen.

Poststraße und Davidstraße werden durch eine Erneuerung der Pflasterung in das Konzept der Wege und Fußgängerzonen einbezogen; hier soll der heute rein verkehrsfunktionale Ausbau zugunsten einer attraktiven Gestaltung auch für Fußgänger und Radfahrer im Umfeld der Berkel und des neuen Einkaufszentrums Berkelhaus geändert werden.

Alte Mühle – Berkelresidenz

Der Stadt bot der Investor der Berkelresidenz den Uferbereich seines Grundstückes zur Übernahme und Integration in das Berkelkonzept an.



Teilbereich 1 Davidstraße Berkelresidenz – mögliches Mühlenfundament Stand 02-06-2015

In rot dargestellt die historisch belegten Flurstücke. Gestrichelt eingetragen nachgewiesen und vermutete alte Grundmauern. Die heutige Ziegelgarage ist nicht unterkellert und wurde um 1906 errichtet.



Teilbereich 1 Davidstraße Karte von 1826 Quelle Stadtarchiv Coesfeld

Umfassende Recherchen zur historischen Entwicklung führten zu der Erkenntnis, dass die heute noch vorhanden Sandsteinblöcke unter der alten Garage an der Poststraße die Grundmauern der an dieser Stelle 1192 nachgewiesenen Mühle sind. Die Auswertung alter Karten und Ansichten aus dem Stadtarchiv bestätigen dies.



Teilbereich 1 Davidstraße Berkelresidenz – mögliches Mühlenfundament Stand 02-06-2015

Die Berücksichtigung dieser Erkenntnisse bei der weiteren Planung führt zu einem hohen Maß an geschichtlicher Identifikation mit dem Ort. Die Erkenntnis, dass gerade an dieser Stelle die Möglichkeit des Herantretens an die Berkel nachgewiesen werden konnten, unterstreicht die Richtigkeit des grundsätzlichen Planungsansatz bei der Beförderung der Berkelerlebarkeit .



Teilbereich 1 Blick auf die Möllenstege – kolorierte Postkarte mit Berkeltreppe

Beleuchtungskonzept, Ausstattungskonzept



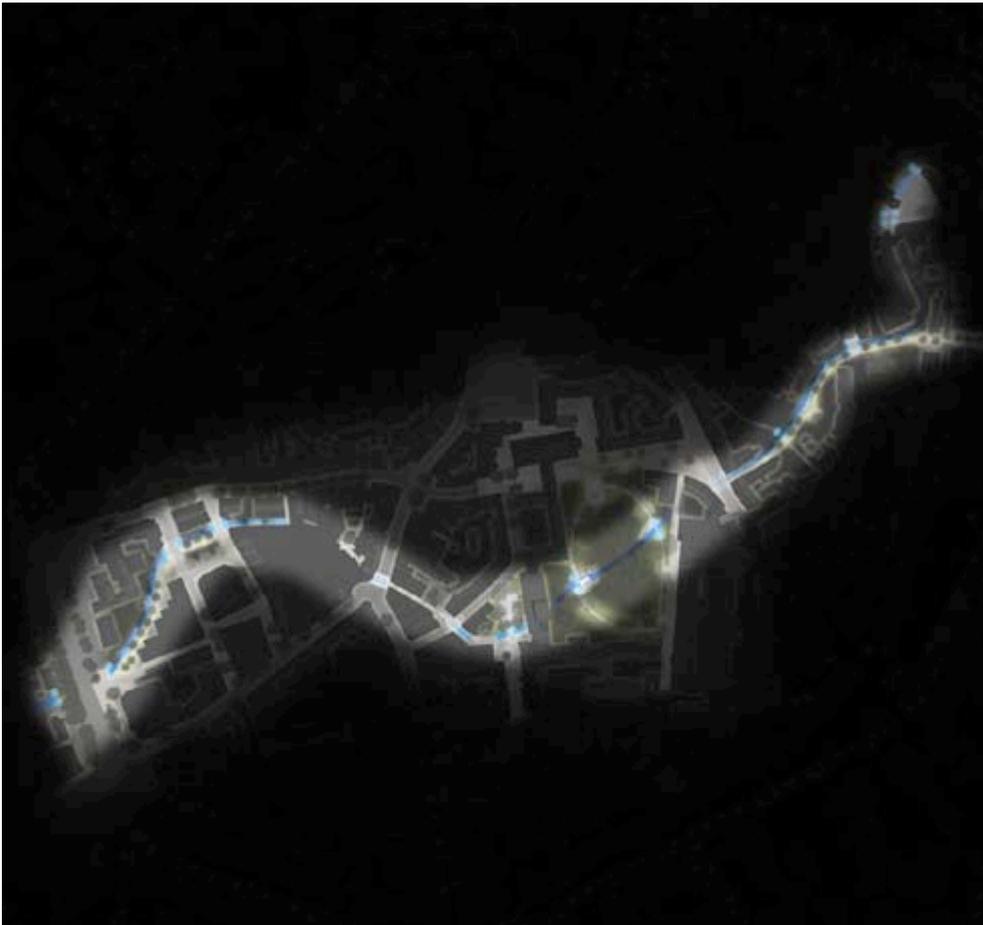
Beleuchtung Berkel im Kontext

Für die neu zu schaffenden bzw. umzugestaltenden Freiräume an der Berkel werden einheitliche Ausstattungselemente ausgewählt bzw. entworfen. Der lineare Verlauf durch die Stadt wird auch durch das Beleuchtungskonzept unterstützt. Beleuchtete Handläufe und einheitliche Mastleuchten zeichnen die Linie nach, unterbrochen jeweils von den durch besondere Lichtstelen gekennzeichneten Brücken.

Für die vertiefende Bearbeitung des Beleuchtungskonzeptes wurde das Büro [switch.on](#) gebunden. Das Büro hat sich bereits mit der Erneuerung der Beleuchtung der Stadt beschäftigt. Damit ist gewährleistet, dass die Auswahl der Beleuchtung in das gesamtstädtische Konzept integrierbar bleibt.



Im Rahmen der ersten Bearbeitungsschritte erfolgte eine Vorauswahl und eine erste Vorstellung im GBR am 01.06.2015. In der weiteren Bearbeitung wird dann die Aufstellung und Begutachtung von Musterleuchten vorbereitet.



Inszenierung „UrbaneBERKEL“ in der Innenstadt

Berlin, den 01.12.2014 – 02-06-2015